

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1932

20.12.1932

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Karl Paulin, Erlersstraße 5. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner, Erlersstraße 5. Einnahme in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise für beide Blätter: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter 70 g. Einzelnummer 30 g. Sonntagsnummer 40 g. Mit täglich zweimaliger Postzustellung monatlich S 6.50. Deutschland monatlich S 7.50. Italien: Einzelnummer Lire —.50, Sonntagsnummer Lire 1.—, monatlich Lire 20.—. In das übrige Ausland monatlich S 8.50.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Adresse des Wiener Büros: Wien, I., Elisabethstraße 9/11. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Erkrankungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Einzelne Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Österreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 292

Dienstag, den 20. Dezember 1932

79. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 19. Thea. Dienstag, 20. Christian. Mittwoch, 21. Thomas. Donnerstag, 22. Flavian. Freitag, 23. Viktoria. Samstag, 24. Adam und Eva. Sonntag, 25. Christfest.

England und die Anleihen an Oesterreich.

London, 20. Dezember. (Brit.)

Im Unterhaus wurde die Regierung um Auskunft befragt, welche österreichischen Anleihen von der englischen Regierung garantiert seien, welche Tilgungszahlungen geleistet und ob Oesterreich mit den Zinszahlungen im Rückstande sei. Der Unterstaatssekretär im Schatzamt erwiderte, daß die englische Regierung 24.5 Prozent der Gesamtsumme der österreichischen Völkerbundanleihe garantiert habe. Seit Juli 1932 seien Tilgungen nicht erfolgt. Die österreichische Regierung habe seither auch die Uebertragung des Zinsendienstes in fremder Währung eingestellt. Es seien rund 380.000 Pfund aus den vorhandenen Reserfonds zur Zahlung der am 1. Dezember fälligen Kupons entnommen worden. Bisher seien an die Regierungen, die die Anleihe garantierten, keine Zahlungsforderungen gestellt worden.

Die österreichische Regierung habe sich jedoch bereit erklärt, die Zinszahlung in fremder Währung am 1. Jänner wieder aufzunehmen, unter der Voraussetzung, daß das Protokoll von Lausanne noch vor dem 31. Dezember l. J. ratifiziert werde.

Italien stimmt dem Lausanner Protokoll zu.

R.B. Rom, 20. Dez. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Außenministers Mussolini hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf gebilligt zur Durchführung des am 15. Juli 1932 in Lausanne zwischen Italien und anderen Staaten abgeschlossenen Protokolls für eine internationale Anleihe zu Gunsten Oesterreichs, die die Fortsetzung des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbauwerkes in der Nachbar-Republik sicherstellen soll.

Innere Anleihe in Frankreich.

R.B. Paris, 20. Dez. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Regierung Boncour noch vor dem 31. Dezember von der Kammer die Verabschiedung eines Budgetzwölftels verlangen. Die Beratung des ordentlichen Staatshaushaltsplans für 1932 wird erst gegen den 10. Jänner beginnen. Um bis zur Verabschiedung des Budgets dem französischen Tresor die notwendigen Barmittel zu verschaffen, wird der neue Finanzminister in den nächsten Tagen von der Kammer die Ermächtigung zur Begebung einer inneren Schatzscheinanleihe in der Höhe von drei bis vier Millionen Franken verlangen.

Botschaft des Präsidenten Hoover.

R.B. Washington, 20. Dez. Präsident Hoover schlägt in seiner Sonderbotschaft an den Kongreß eine Zusammenarbeit mit Roosevelt vor, um die Kontinuität der amerikanischen Außenpolitik, insbesondere bezüglich der Kriegsschulden, der Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstung, sicherzustellen. Da ihm die Zustimmung des Kongresses zur Wiedereinführung der Kriegsschuldenkommission fehle, erklärt Hoover, er müsse unabhängig vom Kongreß vorgehen und zwisch neuer Erörterung der Schuldenfrage mit den Ländern, die nicht in Verzug geraten sind, an die Schaffung eines solchen Organismus schreiten. Der Präsident teilt mit,

er werde binnen kurzem eine Schuldenkommission ernennen, von der einige Mitglieder gleichzeitig Delegierte zur Weltwirtschaftskonferenz sein würden, während andere in Verbindung mit den Abrüstungsvorschlägen tätig zu sein hätten.

In Bezug auf die wirtschaftliche Lage heißt es in der Botschaft weiter, daß sicherlich die dringendste Anstrengung, der die Welt gegenüberstehe, in der Wiederherstellung des Preisniveaus bestehe. Eines der ersten grundlegenden Hilfsmittel dazu sei die Wiederherstellung der

Stabilität der ausländischen Devisen- und Wechselkurse. Zu diesem Zweck sei eine gemeinsame internationale Aktion notwendig und darum hätten die Vereinigten Staaten ihre Beteiligung an der Weltwirtschaftskonferenz in Aussicht gestellt.

Ueber den Goldstandard erklärt Hoover, daß dieser die einzige praktische Grundlage für eine internationale Regelung und die Währungsstabilität bei den vorgeschrittenen Industrieländern bleibe. Eine stärkere Verwendung des Silbers als ergänzende Währungsgrundlage würde in zahlreichen Gegenden der Welt ein Hilfsmittel für die Stabilität darstellen.

Bezüglich der Kriegsschulden gibt Hoover der Meinung Ausdruck, daß die Bedeutung dieser Schulden gegenüber den anderen, gegenwärtig in der Welt wirkenden wirtschaftlichen Kräften übertrieben werde. Er erklärt jedoch, daß im Augenblick der tiefen Wirtschaftsdepression gewisse Nationen nicht zahlen können und in einigen Fällen die Zahlung einen schweren Druck auf die auswärtigen Wechselkurse und die Währungsstabilität ausübe.

Die Bank von England gegen baldige Rückkehr zum Goldstandard.

Ill. London, 20. Dez. Der sozialistische „Daily Herald“ meldet, daß der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, infolge der jetzigen englischen Kriegsschuldenzahlung an Amerika in Gold plötzlich seine bisherige Befürwortung der baldigen Rückkehr Englands zum Goldstandard aufgegeben habe. Bei Besprechungen mit dem Schatzamt habe die Bank von England empfohlen, auf der Weltwirtschaftskonferenz jede Erörterung über die baldige Rückkehr Englands zum Goldstandard abzulehnen.

Die Regierung werde sich diesen Standpunkt voraussichtlich zu eigen machen.

Ministerrat.

R.B. Wien, 20. Dez. Am Montag nachmittags fand unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ein längerer Ministerrat statt, in dem zunächst eine Reihe von Personalangelegenheiten, insbesondere die Fortsetzung der Beurlaubung gegen Bartegeld genehmigt wurde. Der Ministerrat nahm den Bericht des Bundesministers für Justiz Dr. Schuschnigg zur Kenntnis, wonach in den Verhandlungen zwischen den Vertretern der österreichischen und der deutschen Justizverwaltung über die Gestaltung des künftigen Ausgleichsrechtes Einigung erzielt wurde. Der Ministerrat erteilte seine Zustimmung, daß nach Abschluß der redaktionellen Arbeiten der Entwurf den wirtschaftlichen Körperschaften zur Begutachtung übermittelt werde.

Sodann ermächtigte der Ministerrat den Justizminister zur Einbringung eines Bundesgesetzes betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer der Pächterschutzverordnung. Des weiteren wurde die Teilnahme Oesterreichs an der vorbereitenden Tagung der internationalen Arbeitsorganisation in Genf beschlossen. Das Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde und über die Behandlung der Kriegsgefangenen wurde genehmigt und der Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Reich ermächtigt, die beiden Abkommen der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen.

Sodann erhielt der Bundesminister für Finanzen Dr. Weidenhoffer die Ermächtigung, den wirtschaftlichen Hauptkörperschaften einige steuerrechtliche Gesetzentwürfe zur Stellungnahme zu übermitteln. Ferner wurde der Finanzminister ermächtigt, den Entwurf eines Bundesgesetzes über eine Aenderung des Personalsteuergesetzes (Personalsteuerrnovelle vom Jahre 1932) sowie den Entwurf eines Bundesgesetzes über die Auflösung der Kriegsdarlehenkasse, ferner über die Einziehung gewisser aus der Kriegsdarlehenkasse und aus der Liquidation der österreichischen Sparkassen Bank stammenden Pfänder und Depots der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen.

Weiter trat der Ministerrat dem Museal- und Staatsschuldenübereinkommen mit Ungarn bei. Schließlich beschäftigte sich der Ministerrat auch mit der abschließenden Behandlung des Übereinkommens mit den Auslandsgläubigern der Creditanstalt.

Leere Kassen in Niederösterreich.

Die „B. N. R.“ schreibt: „Der niederösterreichische Landesvoranschlag für 1933 sieht einen ungedeckten Abgang von 14 Millionen Schilling vor und die Landesregierung hat keine Anträge unterbreitet, wie das Defizit ausgeglichen werden soll. Sie will die Verantwortung allein nicht tragen und es den Parteien des Landtages überlassen, zu entscheiden, wie das Loch im Landeshausalt gestopft werden soll. Daß bei den Nationalsozialisten überhaupt keine, bei den Sozialdemokraten nur geringe Neigung besteht, mit ihrer Zustimmung zu neuen Gehaltskürzungen, Schul- und Rentenabbau usw. Herrn Buresch aus der Klemme zu helfen, ist verständlich. Dennoch darf man sich über die Haltung der Sozialdemokraten keinen übertriebenen Erwartungen hingeben. Sie haben Herrn Buresch — nicht umsonst, versteht sich — in der Vergangenheit so oft die politische Weiterexistenz ermöglicht, daß es ihnen auch diesmal nicht leicht sein wird, ihn gänzlich fallen zu lassen. Darum handelt es sich nämlich in Wirklichkeit. Herr Buresch ist am Ende seines Lateins, die Kassen sind leer, die Finanzverwaltung steht vor dem Zusammenbruch: das tausendmal vorausgesagte Ende einer Politik der Leichtfertigkeit, Schlamperei und Verantwortungslosigkeit.“

Als die Christlichsozialen vor zwölf Jahren die Trennung Wiens und Niederösterreich mit Hilfe der Wiener Sozialdemokraten eifrig betrieben, geschah dies in der Hoffnung, die Teilung der parteipolitischen Jagdgründe — Wien rot, Niederösterreich schwarz — werde ihnen die Herrschaft über das flache Land für alle Zeiten sichern. Sie übersehen damals allen Warnungen zum Trost, daß das rote Kraftzentrum Wien, das sie mit schaffen hielten, seine Strahlen auf das benachbarte Land in voller Stärke wirken lassen könne. Sie wurden ihrer Herrschaft in Niederösterreich nie recht froh. Sie mühten sie, zu diesem Zwecke erfand man die wunderbare Einrichtung des Proporz, mit den Roten teilen. Der 24. April verfehlte ihrer Vormachtstellung den letzten Stoß, sie verloren die Mehrheit im Landtag. Der Senat, der sich Herr Buresch ein Jahrzehnt erfreut, droht ein wohlverdientes Ende. Lange Jahre galt es bei den Christlichsozialen geradezu als gottgewollte Ordnung, daß Buresch Landeshauptmann von Niederösterreich sein müsse. Nicht zu Ruh und Frommen der christlichsozialen Partei, wie die innerpolitische Entwicklung der letzten Zeit lehrt.

Die Höchstgrenze für Beamtengehälter.

Die Ansicht des Bundeskanzleramtes.

Salzburg, 20. Dez. Ein von den Nationalsozialisten im Salzburger Landtag eingebrachter Antrag auf Festsetzung eines Höchstbezuges von 800 Schilling für Beamtengehälter wurde dem Bundeskanzleramt vorgelegt, das hiezu in folgender Weise Stellung genommen hat:

„Nach Anschauung des Bundeskanzleramtes und des Bundesministeriums für Finanzen hat die Frage der möglichst gleichartigen Behandlung der öffentlichen Angestellten hinsichtlich ihrer Dienstbezüge — natürlich unter Berücksichtigung von Besonderheiten — und die Sorge dafür, daß diese Dienstbezüge hinsichtlich ihrer Spitzen sich in angemessenen Grenzen halten, große Bedeutung. Die genannten Ministerien werden daher diesem Problem auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Dagegen kann ihrer Anschauung nach der Gedanke der Schaffung einer Bezugshöchstgrenze von 800 Schilling monatlich nicht weiter verfolgt werden, weil innerhalb einer solchen Höchstgrenze eine sachlich richtige Abstufung der Befoldung nach den Grundsätzen des Leistungsprinzips nicht durchzuführen wäre und als Folge der Festsetzung einer so niedrigen Höchstgrenze sich ein Mißverhältnis zwischen Leistung und Befoldung ergeben würde, des vom Standpunkt einer gesunden Befoldungspolitik nicht verantwortet werden könnte.“

Im Deutschen Reich propagieren die Nationalsozialisten (Hitlerbewegung) eine Bezugshöchstgrenze von 1000 Mark.

Ein österreichischer Gendarmeriebeamter in Liechtenstein.

Es wird uns berichtet: Durch acht Tage hindurch haben jetzt chinesische Gendarmen kein Landesgendarmeriekommando in Wien einen Instruktionkurs absolviert. Nunmehr wird ein weiterer Beweis für die Wertung der österreichischen Gendarmerie im Ausland, im Fürstentum Liech-

Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft im Fremdenverkehr.

Innsbruck, 20. Dezember.

Das Landesverkehrsamt für Tirol teilt mit: Am 19. d. M. fand sich in Garmisch der engere Vorstand des Bundes deutscher Verkehrsverbände unter Führung seines Präsidenten, des Reichsministers a. D. Dr. Hamm, mit den Delegierten sämtlicher österreichischer Landesorganisationen für Fremdenverkehr unter Führung des Landesrates der oberösterreichischen Landesregierung Gasperschitz und dem Delegierten der der Spitzenorganisationen des Hotelgewerbes und der Reisebüros zur Gründung einer deutsch-österreichischen Fremdenverkehrs- und Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die Errichtung einer solchen Arbeitsgemeinschaft war schon seinerzeit in den Beratungen zwischen dem deutschen Hauptausfluß für Fremdenverkehr und dem Fremdenverkehrsrat der österreichischen Bundesländer angeregt worden, während die Behandlung der großen fremdenverkehrspolitischen Fragen der Zusammenarbeit dieser beiden Stellen auch weiterhin vorbehalten bleibt.

Bei den Beratungen kam man überein, die schon bestehende bayerisch-österreichische Fremdenverkehrs- und Arbeitsgemeinschaft zu einer Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Reiches und Österreichs auszubauen. Obmänner sind von deutscher Seite Oberbürgermeister von Passau, Dr. Sittler, von österreichischer Seite Oberregierungsrat der Tiroler Landesregierung Dr. Reicher. Zu ständigen Referenten wurden Dr. Schwind, Direktor des Verkehrsverbandes München-Südbayern, und Regierungsrat Hofmann-Montanus, Landesverkehrsleiter in Salzburg, bestellt. Auf deutscher Seite ist beabsichtigt, die Arbeitsgemeinschaft als Aufgabe des Bundes deutscher Verkehrsverbände zu betrachten und die Fragen, die das gesamte Reich

betreffen, bei der Geschäftsführung des Bundes in Berlin zu erledigen, während die örtlichen und Bezirksfragen unmittelbar von den beteiligten Nachbarorganisationen erledigt werden sollen.

Nach Erstattung programmatischer Referate durch Regierungsrat Hofmann-Montanus und Direktor Dr. Schwind wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt, aus der besonders folgende Fragen hervorgehoben seien: Führung von Austauschzügen zwischen Städten und Verkehrsgebieten Deutschlands und Österreichs, Erleichterung des beiderseitigen Grenzübertretes für Kraftfahrzeuge unter Befreiung der umständlichen und zeitraubenden Ausweisformalitäten, Beschleunigung der Zugsabfertigungen durch Verlegung der Revisionen in die fahrenden Züge, Verbesserung des Reiseverkehrs zwischen Wien und Berlin über Passau—Büding, Anpassung der von Seite Österreichs eingeführten Prämie beim Anlauf von Saluten und Fahrkarten an die tatsächlichen Wertverhältnisse, Erleichterungen des Besuches deutscher Verkehrsgebiete für Österreicher, insbesondere für die österreichische Jugend, Vereinbarungen über gegenseitigen Plakataustausch, Erweiterung der bestehenden tarifmäßigen Begünstigungen, Ausbau des winterlichen Betttermelde Dienstes, Herbeiführung der begünstigten Gegenfahrscheinlichkeiten hinsichtlich der zolltarifmäßigen Behandlung von Werbematerial, endlich Schaffung eines gemeinsamen Informations- und Werbeberatungsdienstes.

Die Verhandlungen waren von dem Geiste der Schaffung eines einheitlichen Verkehrsgebietes getragen, um unbeschadet des natürlichen Wettbewerbes den höheren Gedanken der Gemeinschaft durch eine vornehme Auslegung des Grenzbegriffes zum Durchbruch zu verhelfen.

tenstein, wo das Sicherheitswesen auf eine neue Grundlage gestellt werden soll, der gewesene Landesgendarmeriedirektor von Borarlberg, Strauß, die Ausbildung der liechtensteinischen Gendarmerie in einem Kurs vornehmen. Ein österreichischer Gendarmeriebeamter wird sodann den Sicherheitsdienst in Liechtenstein leiten.

Wird der Reichstag vor Weihnachten einberufen?

M. Berlin, 20. Dez. Der Ältestenrat des Reichstages hat am Montag abends beschlossen, in der Frage des Zusammentretes des Reichstages die Entscheidung erst nach der Vollziehung des Reichsrates am Dienstag abends zu fällen. Der Reichsrat tritt am Dienstag um 17 Uhr zusammen. Sollte die Annahmestimmung im Reichsrat scheitern, so ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß eine Mehrheit des Reichstages den Zusammentritt des Parlaments am Donnerstag nachmittags beschließen wird.

Eine Erklärung Hitlers.

M. München, 20. Dez. Die Reichspressstelle der N. S. D. A. P. veröffentlicht folgende Erklärung Adolf Hitlers:

„Die „Frankfurter Zeitung“ vom 19. d. M. und andere Blätter berichten, ich hätte in Halle vor den Amtsverwaltern erklärt, Gregor Strasser sei von mir „bestraft“ worden; ich hätte im ersten Konflikt mit den Brüdern Strasser große Milde walten lassen; um so härter müsse jetzt gestraft werden. Als ich mir dann von jedem Amtswalter ewigen Gehorsam in die Hand habe schwören lassen, sei es zu einer Prügelei gekommen und die Opposition habe sich gewaltsam Eintritt in den Saal verschafft.“

Diese Meldung der „Frankfurter Zeitung“ ist von Anfang bis Ende frei erfunden. Der Fall Strasser wurde von mir überhaupt nicht berührt, der Name Gregor Strasser nicht erwähnt. Selbstverständlich drang keine „Opposition“ in den Saal und es fand daher auch keine Prügelei statt, wohl aber sollte endlich die Straße durch die Polizei von randalierenden Kommunisten geräumt werden.“

„Die Geldquellen der N. S. D. A. P.“

Ein Dementi.

M. Berlin, 20. Dez. In der „Schwarzen Front“, dem Organ Otto Strassers, des Bruders von Gregor Strasser, war dieser Tage in einem längeren Artikel behauptet worden, daß Reichskanzler von Schleicher vor einiger Zeit dem Reichstagspräsidenten Goering gegenüber erklärt habe, wenn Adolf Hitler es auf einen neuen Wahlkampf ankommen lasse, würde er, Reichskanzler von Schleicher, die Geldquellen der N. S. D. A. P. zum Versiegen bringen. Von zuständiger Reichsstelle wird hierzu erklärt, daß die Behauptungen der „Schwarzen Front“ vollkommen aus der Luft gegriffen seien und daß Reichskanzler von Schleicher nie eine derartige Äußerung getan habe.

Eine Erklärung Gregor Strassers.

M. München, 20. Dez. Reichstagsabg. Gregor Strasser teilt mit, daß er allen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen und Kombinationen über die Beweggründe, die ihn zum Rücktritt von seinem Parteiamt veranlaßt haben, vollständig fernsteht.

Nationalsozialistischer Wahlerfolg.

M. Detmold, 20. Dez. In der zum Amtsteil Detmold gehörenden Gemeinde Rüfen fand am Goldenen Sonntag

eine Neuwahl der Gemeindevertretung statt, da die am 10. Jänner d. J. durchgeführten Wahlen für ungültig erklärt waren. Die Wahl brachte ein unerwartetes Ergebnis: Die Kommunisten, die die Neuwahl veranlaßt hatten, erlitten Verluste, ebenso die Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten hatten einen nahezu fünfzigprozentigen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Danach bilden Nationalsozialisten und Bürgerliche den Gemeindevorstand, der vor der Wahl am 10. Jänner sieben Jahre von der Linksmehrheit besetzt war.

Tränengasbomben in Warenhäusern.

M. Gießen, 20. Dez. Der Polizeibericht meldet: Am 18. ds. gegen 17 Uhr wurden in drei Warenhäusern Stink- und Tränengasbomben geworfen, wodurch die Angestellten und auch das laufende Publikum belästigt wurden. Ein 18-jähriger SA-Mann aus Gießen wurde als Täter festgestellt. Later dem Verdacht, gleichfalls Tränengasbomben in Warenhäusern geworfen zu haben, wurde ein zweiter SA-Mann aus Gießen ermittelt. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

M. Mainz, 19. Dez. Am Sonntag wurden in Mainz in drei Warenhäusern Tränengasbomben von so starker Wirkung geworfen, daß Publikum und Personal flüchteten und Polizei und Feuerwehr eingreifen mußten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Litwinow bei Schleicher und Neurath.

M. Berlin, 20. Dez. Der sowjetrussische Volkskommissar Litwinow, der auf der Rückreise von Genf zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, stattete am Montag dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsame berührenden Fragen durchbesprochen und die völlige Übereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erreicht festgestellt.

Kundgebung katholisch-deutscher Burschenschaftler.

Wien, 20. Dez. (Priv.) Die österreichischen Burschenschaften des Ringes katholisch-deutscher Burschenschaften: Vinetia, Innsbruck, Suevia auf dem Waldhof und Cimbric in Graz, Rhätia und Rheno-Danubia in Wien, erklären, daß sie nach wie vor in der Deutschen Studentenschaft die alleinige Vertretung der Gesamtinteressen der deutschen Studierenden erblicken und im Einklang mit den diesbezüglichen Ringtagungsbeschlüssen an der Deutschen Studentenschaft festhalten.

Angeichts der Zerrissenheit und furchtbaren Not des deutschen Volkes betonen die genannten Burschenschaften erneut ihr Bekenntnis zur großen Idee der Deutschen Studentenschaft.

Die angeblichen „Bombenwerfer“ von Königsberg auf freiem Fuß.

AB. Linz, 20. Dez. Die im Herbst d. J. nach den blutigen Vorfällen in Königsberg nach Österreich geflüchteten und in Linz verhafteten vier Nationalsozialisten, angeblich die Bombenwerfer von Königsberg, sind auf freiem Fuß gesetzt worden, weil innerhalb der gesetzlichen Frist kein Auslieferungsbegehren gestellt worden war. Auf die Ergreifung der Königsberger Bombenwerfer ist bekanntlich unmittelbar nach der Tat eine hohe Prämie ausgesetzt worden.



Zu

Weihnachten

das neueste Bergland-Buch:

Laterna Magica

Ausgewählte Erzählungen und Legenden von Felix Braun

Um aus den 16 wunderschönen Erzählungen nur einige herauszugreifen:

„Jadwiga und die Waldtiere“, des Lebens Wunder gestaltend

„Attila“, ein Bild von der Wollust der Zerstörung

„Die vergessene Mutter“, unendlich fein, die Größe und Unvergänglichkeit der Mutterliebe schildernd.

Rat der Kleinen Entente.

AB. Belgrad, 20. Dez. Montag abends wurde über die Konferenz der Kleinen Entente eine Mitteilung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Die Konferenz der Minister des Äußeren der Kleinen Entente fand am 18. und 19. Dezember statt. In den abgehaltenen vier Sitzungen konnten: die drei Außenminister neuerlich ihre volle Übereinstimmung in allen Fragen ohne Ausnahme feststellen. Die Außenminister der Kleinen Entente haben beschlossen, die Organisation der Kleinen Entente durch Ergänzung ihres Statuts zu vervollständigen. Es wurde ein aus drei Außenministern zusammengesetzter Rat der Kleinen Entente als ständiges Organ für die Wahrung der Interessen der drei Staaten geschaffen. Dieser Rat wird regelmäßig wenigstens dreimal jährlich zusammentreten und die laufenden Fragen der auswärtigen Politik gleichzeitig mit den Fragen erörtern, die insbesondere die drei Staaten in ihren gegenseitigen Beziehungen interessieren. Ebenso wird ein ständiges Sekretariat der Kleinen Entente errichtet. Das nächste Zusammentreffen des Rates der Kleinen Entente wird im Februar 1933 in Genf erfolgen.“

Neue italienfeindliche Kundgebungen in Jugoslawien.

M. Belgrad, 20. Dez. Am Sonntag kam es zu großen italienfeindlichen Kundgebungen. Die Studenten riefen vor der italienischen Gesandtschaft: Nieder mit Italien! Nieder mit Mussolini! Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Es verlautet, daß der italienische Gesandte dem Außenminister eine Protestnote überreicht hat. In jugoslawischen Regierungskreisen wird erklärt, daß man die Demonstrationen tief bedauere.

Der Gaschutz in Italien.

Rom, 20. Dez. Der Ministerrat beschloß, an alle Militär- und Zivilpersonen Gasmasken, die während eines Fliegerangriffes ihre Arbeit fortsetzen müssen, verteilen zu lassen.

D'Annunzios Geburtshaus im staatlichen Besitz.

Rom, 20. Dez. Der Ministerrat beschloß, das Geburtshaus Gabriele D'Annunzios anzukaufen und als staatlichen Besitz zu erhalten.

Höhenweltrekord eines italienischen Fliegers.

Rom, 20. Dez. Der Fliegerpilot Renato Donati hat den Höhenweltrekord für Lourenapparate erobert, indem er über der Hauptstadt eine Höhe von 9700 Meter auf einem sechsmotorigen Fliegerapparat der italienischen Aeronautik-Gesellschaft erreichte.

Holland spart.

Im Haag, 20. Dez. Die holländische Regierung hat beschlossen, die Gesandtschaften in Wien, Warschau, Athen, Ankara, Lissabon und Mexiko aus Sparmaßrücksichten aufzuheben. Die dort weilenden diplomatischen Vertreter sollen pensioniert werden.

Die Geschäftstörungen in Wien.

Wien, 20. Dez. (Priv.) In allen Geschäftsvierteln herrschte gestern vollkommene Ruhe. Die 32 am Sonntag Verhafteten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen sie wird nur wegen Übertretung des Pressegesetzes mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden.

Der Gauleiter der nationalsozialistischen Partei, Stadtrat Frauendorf, erklärte gestern in einer Unterredung mit dem Polizeipräsidenten Brandl, daß seine Partei wohl die Flugzettelpromaganda durchgeführt habe, sich aber mit jenen Personen, die die Tränengasbomben im Warenhaus Berngröb geworfen haben, nicht identifiziere. Frauendorf gab der Meinung Ausdruck, daß diese Aktion von politischen Gegnern der Nationalsozialisten durchgeführt worden sei, um diese Partei bei den Wiener Geschäftsleuten zu diskreditieren.

Bemerkungen.

Innsbruck, 20. Dezember.

Der Landesvoranschlag für 1933, dessen Hauptziffern wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, bietet kein erfreuliches Bild. Das Land Tirol ist in eine Schuldenwirtschaft hineingeraten, unter der die Landesfinanzen bedenklich zu leiden beginnen. Schon vor etwa zehn Jahren warnte im Tiroler Landtag der Vertreter der Stadt Innsbruck, der grüße Bürgermeister Wilhelm Greil, vor dieser Entwicklung, indem er sagte: „Wenn wir nicht rechtzeitig zu sparen beginnen, so werden wir schließlich alle Einnahmen des Landes dazu verwenden müssen, um nur die Beamtengehälter zahlen und den Schuldendienst leisten zu können.“

Was der damalige Nestor des Landtages befürchtet hat, ist eingetroffen, nicht allein für das Land Tirol, sondern auch für die Landeshauptstadt. Innerhalb der letzten acht Jahre ist der Schuldendienst des Landes und der Stadt Innsbruck gewaltig gewachsen. Wir hören es vom Finanzreferenten des Landes selbst, daß im Jahre 1925 zur Verzinsung und Verteilung der Landesschulden nur 34.315 S., also eine ganz geringe Summe, erforderlich waren; heute müssen für diesen Zweck mehr als einundneunzig Millionen Schilling, das sind etwa acht Prozent des gesamten Erfordernisses verwendet werden. Rund 70 Prozent des Erfordernisses gehen für die verschiedenen Personalaufwendungen auf, so daß für alle übrigen sachlichen Ausgaben nur noch etwa 20 Prozent bleiben. Das ist ein Mißverhältnis, das sich auf die Wirtschaft des Landes höchst ungünstig auswirken muß.

Im Landtag wird von den einzelnen Budgetreferenten wahrscheinlich betont werden, daß ohnehin äußerst gespart worden sei. Wir haben ja auch berichtet, daß einzelne Ausgabenposten solange als zurückgestellt zu betrachten sind, bis die entsprechende Deckung für sie vorhanden ist. Auf diese Weise wird eine Art ausgeglichenes Budget vorzutäuschen gesucht; in Wirklichkeit bleibt aber die Tatsache bestehen, daß der Landesvoranschlag mit einem Abgang von rund einer halben Million Schilling abschließt. Zweifellos wäre es richtiger gewesen, auf der Ausgaben Seite noch jene nicht allzu bedeutenden Einsparungen vorzunehmen, die einen wirklich ausgeglichenen Voranschlag ermöglicht hätten. Die Widerstände der einzelnen Landtagsabgeordneten gegen diese Ersparungen, die unserer Ansicht nach ohneweiters durchführbar und angeht der schwierigen Finanzlage auch sehr angezeigt gewesen wären, waren wieder einmal so stark, daß eine geregelte Budgeterstellung nicht möglich war. Schon jetzt warnen wir aber davor, zur Bedeckung des ja nicht gar so hohen Abganges ein neues Darlehen aufzunehmen. Schulden sind schon genug gemacht worden, nun soll einmal gespart werden. Wenn die Landboten zu dieser Einsicht nicht zu bringen sind, dann erweisen sich der Landtag und seine Autonomie als ein Schaden für das Land und es wäre in diesem Falle nur zu wünschen, daß die Bundesregierung jene Kürzungen anordnet, die ein ausgeglichenes Budget herstellen.

„Spendet für die Arbeitslosen, für die Winterhilfe, für die Kürfelerhilfe!“ Tagtäglich hört und hört man solche Aufrufe. Bei Ausnützung aller Möglichkeiten wird an den Opfergeist der Bevölkerung appelliert — und wahrlich nicht vergeblich. Schlichte Stände es um die verschiedenen Wohltätigkeitsaktionen, wenn die österreichische Bevölkerung, soweit sie dazu überhaupt noch in der Lage ist, nicht reichliche Opfer für die Armen und Arbeitslosen brächte. Wie wird aber dieser Opferwille gelohnt? Wir wollen hierfür ein bezeichnendes Beispiel geben!

Bei einer Wiener Großfirma, die im österreichischen Handel führend ist, wurden dieser Tage von der Wirtschaftspolizei und von Organen der Steuerbehörde die Bücher überprüft, da nach Ansicht der Steuerbehörde die Firma ihre Einnahmen zu niedrig einkalkuliert hatte, also im Verdacht stand, Steuern hinterzogen zu haben. Vorweg sei festgestellt, daß die behördliche Revision diesen Verdacht nicht bestätigt hat.



„Semperit“ Oesterr.-Amerik. Ceramwerke A. G., Wien, I., Helfferstorferstraße 11/13.

Niederlage: Innsbruck, Museumstraße Nr. 16

Bemerkenswert ist aber die Begründung dieser Amtshandlung: Der Firmeninhaber und sein Generaldirektor hätten sich durch zu hohe Aufwendungen für Kunst- und Wohltätigkeitswerke verdächtig gemacht.

So weit sind wir also in Oesterreich? Wenn einer, der noch in der glücklichen Lage ist, etwas zu verdienen von seinem Verdienst freiwillig spendet, so gerät er in der Verdacht der Steuerhinterziehung und hat behördliche Schritte zu erwarten. Also müßte man sich eigentlich hüten, in Oesterreich wohlthätig zu sein...

Das Grazer „Tagblatt“ führt in einem mit „Versorgungs-politik“ überschriebenen Artikel u. a. aus:

Die Grazer Gemeindeparkette, ein angesehenes Geldinstitut in durchaus geordneten Verhältnissen, hat schon durch nahezu zwei Jahre der führenden Hand eines Direktors entbehren. Nicht vielleicht deshalb, weil es ein geeignetes Bewerber nicht würde, sondern einzig und allein deshalb, weil sich die beiden herrschenden Parteien im Gemeinderat, Christlich-sozial und Sozialdemokraten, nicht darüber einigen können, ob diese Stelle von einem christlich-sozialen oder sozialdemokratischen Parteigänger besetzt werden soll. Man möchte nun meinen, daß die Berufung auf der verantwortungsvollen Posten eines Sparkassendirektors andere als parteipolitische Überlegungen maßgebend sind, daß es vor allem um wirtschaftlicher Bedeutung ist, ob der voraussichtliche Leiter eines Geldinstitutes über jene fachlichen Qualitäten verfügt, die in der Führung eines solchen Unternehmens geeignet erscheinen lassen. Aber weit gefehlt! Diese Frage, die vielleicht die innere Sicherheit ihrer Sparkassen bezeugen könnte, wird in der Grazer Gemeindeparkette überhaupt keine Frage. Denn, so sagen sie sich, schließlich ist es jetzt durch zwei Jahre ohne Direktor gegangen, also besteht kein zwingender Grund, auf einmal einen Fachmann dorthin zu setzen; ein bewährter Parteimann, den man sich auf diese Weise erkenntlich zeigen kann, wird zweifellos auch diesen Posten ausfüllen, genau so wie viele andere, die, ohne mit den erforderlichen Kenntnissen ausgestattet zu sein, schon als Parteibuchbeamte vorzüglich die Bewährung haben.

Bei rheumatischen Beschwerden in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfschmerzen wirken Logal-Tabletten rasch und sicher. Logal löst die Harnsäure auf und wirkt in hohem Maße als inneres Antiseptikum. Ein Barfuss überzeugt! In allen Apotheken des In- u. Auslandes. Preis S 2.40

Ewig neu! Einmal verlegt, für Jahre verlegt, und am letzten Tag noch so schön wie am ersten: das ist Terragomme! Auf jeden Boden, auf Holz, Beton oder Stein kann man es verlegen. Fachleute wissen wie.

Elastisch, sauber, fugenfrei, ist Terragomme und ewig neu!

In jener Uebereinstimmung haben sich die beiden großen Parteien im Gemeinderat zu dieser Auffassung betannt. Herr Rintelen mag ansonsten noch so sehr den Eindruck zu erwecken suchen, ein unerschütterlicher Gegner marxistischer Methoden zu sein, in dem vorliegenden Falle hat er sich die Methode der Raibhausmarxisten ganz zu eigen gemacht. Er besteht auf der Anstellung eines bewährten christlich-sozialen Parteiführers, der nichts als seine Mitgliedschaft ins Geschäft mitbringt, so wie die Sozialdemokraten nur einem der Ihrigen die Verwaltung der bürgerlichen Sparkassen anvertraut wissen wollen. Vorläufig ist noch nicht recht zu sehen, wem diese Versorgung anfallen wird, obgleich Herr Rintelen entschlossen zu sein scheint, seinen Kandidaten unter allen Umständen durchzudrücken. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß ihm dies auch in Form eines kleinen Gegengeschäftes, in denen er sich immer als Meister gezeigt hat, gelingen wird, wenn nicht doch noch letzten Endes die Erkenntnis fliegt, daß so ein Geldinstitut ein überaus empfindliches Instrument ist, dem man Fragen des politischen Prestiges besser erspart.

Die Bevölkerung, die ihren sauer erworbenen Sparkassen in dieses Gemeindegeldinstitut trägt, hat für solche politische Manöverregungen nicht das mindeste Verständnis, auch dann nicht, wenn es der Herr Landeshauptmann selbst ist, der einen seiner Günstlinge zu versorgen wünscht. Die Bevölkerung hat vielmehr ein Anrecht darauf, an der Spitze dieses Gemeindegeldinstitutes einen Mann zu sehen, der durch hervorragende fachliche Qualitäten und durch eine vollkommen überparteiliche Einstellung die volle Gewähr dafür bietet, daß die diesem Institute anvertrauten Gelder ausschließlich nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltet werden.

Das vorstehende ist natürlich für Graz geschrieben. In absehbarer Zeit wird im Zusammenhang mit den bevorstehenden Gemeinderatswahlen höchstwahrscheinlich auch für Innsbruck eine solche parteipolitische Versorgungsfrage aufstehen und da halten wir es schon jetzt für angezeigt, auf die Gründe, die das Grazer Blatt gegen einen solchen Handel vorbringt, aufmerksam zu machen.

Hochschulen als Verdienner.

Unter diesem Titel lesen wir im „N. B. L.“ eine Abhandlung, die für Innsbruck als Universitätsstadt von großem Interesse ist, da sie die Bedeutung des Hochschulbetriebes zahlenmäßig darlegt. Das zitierte Blatt schreibt u. a.:

Vor kurzem erregten die Mitteilungen über die sehr weitgehenden Einsparungsvorschläge auf dem Gebiet des Hochschulwesens in der Öffentlichkeit großes Aufsehen und riefen den

die gedämpfte Stimme, obwohl das Lokal bis auf die beiden Herren leer ist, beginnt Falkenberg zu erzählen.

Als Hans geendet, blickt der Attaché einige Augenblicke schweigend vor sich hin, dann legt er seine Rechte auf Falkenbergs Arm.

„Außerst fatal ist der Diebstahl Ihrer Papiere. Sie haben recht, wenn in der Angelegenheit jemand helfen kann, dann ist es nur Ihr Vetter. Aber ich fürchte, daß auch er nichts machen kann. Jemande Unterstützung kommt von Seiten der Botenschaft natürlich nicht in Frage, denn Baronin leugnet selbstverständlich alles ab. Im übrigen dürfte das Manuskript längst schon in der Mappe eines Kuriers über alle Berge sein. So schwer auch der Verlust für Sie und unsere Armee ist, trauer Sie das Unglück mit Ruhe und lernen Sie aus dem Fall. Von ganzem Herzen bedauere ich Sie, lieber Freund, vor allem auch deshalb, weil ich Ihnen nicht die geringste Hoffnung machen kann. Wann treffen Sie übrigens Ihren Vetter?“

„Heute abends um neun Uhr, Herr Major.“

Der Attaché erhebt sich.

„Ich muß zum Vortrag auf die Botenschaft. Halten Sie mich aber auf jeden Fall auf dem Laufenden. Wenn Sie mit Peter gesprochen haben, dann kommen Sie bitte noch einmal zu mir.“

Der Major drückt Falkenberg die Hand und geht.

Wenig später verläßt auch Hans das Bierlokal.

Zu Hause kommt ihm sein Diener mit geheimnisvollem Gesicht entgegen.

„Was gibt es denn, Mag?“

„Die Tänzerin von drüben ist vor einer Stunde mit Gepäc weggefahren, Herr Baron.“

„Die Tardug?“

„Zawohl.“

Es besteht kein Zweifel, daß ihr der Boden Konstantinopels zu heiß geworden ist. Aber geht denn heute ein Dampfer, der sie nach Konstantinopel bringt, von wo sie nach Westeuropa weiterfahren kann?

(Nachdruck verboten.)

16

Hinter den Kulissen.

Roman nach den hinterlassenen Papieren eines Militärattachés.

Bearbeitet von Erich Baring.

Und wer ist der intimste Freund meines Mannes? Ein Hochstapler. Heute in der Frühe, ehe ich forttritt, kam dieser elende Molkenbeel wieder. Verschwollen und mit blutunterlaufenem Auge kam er. Wer weiß, in welcher verrufenen Spielunke er...

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckt es Hans.

„Fürstin...“

Ein wenig verwundert blickt ihn Sascha an.

„Was haben Sie, Herr von Falkenberg?“

„Ich bin empört über das, was Sie mir erzählen.“

Saschas Blick streift ihn. Sie fühlt, daß er nicht die Wahrheit spricht. Jemande starke innere Bewegung will er vor ihr verbergen.

Die Fürstin erhebt sich.

„Begleiten Sie mich ein Stück, Herr von Falkenberg?“

„Wenn Sie es gestatten, Durchlaucht, sehr gern.“

„Ich freue mich auf einen langen Galopp über die Wiesen. Für lange Zeit dürfte es der letzte sein. Mein Onkel in München, zu dem ich zunächst fahre, hält sich leider keine Reiterpferde.“

„Sie reisen nach München, Fürstin?“

„Zu meinem Onkel Stroganow gehe ich. Kennen Sie ihn?“

„Gut sogar kenne ich den Grafen Stroganow; meine Schwester ist mit seiner Tochter Wera eng befreundet.“

„Welche Ueberraschung! Dann sehen wir uns im Hause meiner Verwandten vielleicht bald wieder, denn Sie wollten doch in nächster Zeit auf Urlaub fahren.“

„Alexandra Fedorowna, eine große, große Freude würde es mir sein, Sie in meiner Heimat wiederzusehen. Hier in Konstantinopel hat stets — Sie haben es ja selbst ausgedrückt — der Kampf hinter den Kulissen zwischen uns gestanden.“

Sascha antwortet ihm nicht, aber das Gefühl eines kommenden großen Glückes läßt ihr Herz schneller schlagen.

Hans hilft der Fürstin in den Sattel, dann schwingt er sich auf seinen Goldsattel.

In langem Galopp legen sie über die saftigen Wiesen, die weiß sind von Schneeglockchen. An der Freiheitskirche, an der ersten Häuser der Vorstadt Schischli wartet Saschas Wagen.

„Leben Sie wohl, Hans Falkenberg. Vergessen Sie das, was ich Ihnen erzählt habe.“

„Fürstin, ich bin Kavalier...“

„Ich weiß es. Sonst hätte ich nie so offen gesprochen.“

Einen Augenblick ruhen ihre Blicke irenanker. Er leugt sich über ihre Hand. „Auf Wiedersehen, Sascha.“

„Danke, Sie fügt er hinzu: „Verzeihen Sie mir, ich weiß, daß ich Ihnen Unrecht tat.“

Ihre Hand hebt in der seinen...

Im Schritt reitet Falkenberg nach Hause. Rasch wirft er die Uniform ab, zieht sich Zivil an.

Eine Viertelstunde später betritt er das Bierlokal des Aloisius Breiterbach.

„Gegen neun Uhr heute Abend hier“, ruft der Bierlokal ihm ins Ohr, während er einen Imbiß und Bier auf die Marmortafel des Tisches stellt.

Ehe Hans zu Messer und Gabel greift, raucht er erst seine Zigarette zu Ende. Nachdenklich blickt er der blauen Flasche nach. Mit Sascha Baronin und den Worten, die sie ihm gesagt hat, beschäftigen sich seine Gedanken. So in Reflexionen versunken ist er, daß er gar nicht die Schritte hört, die auf seinen Tisch zukommen. Eine Hand legt sich auf seine Schulter.

„So verträumt, lieber Falkenberg? Das ist mir doch sonst gar nicht von Ihnen gewöhnt?“

Major Burghardt, der deutsche Militärattaché, setzt sich zu ihm.

„Eine Menge habe ich erlebt, Herr Major. Jeder recht Unvergleichliches. Ich wollte am Nachmittag bei Ihnen vorsprechen.“

„Was hat es denn gegeben?“

energischen Protest der betroffenen wissenschaftlichen Institute und aller am Hochschulfstudium interessierten Kreise hervor. In den lebhaften Diskussionen, die sich über die Frage der Sparmaßnahmen entwickelten, wurde immer wieder auf die große kulturelle Bedeutung der österreichischen Hochschulen hingewiesen, die durch die beabsichtigten Kürzungen des Budgets aufs ärgste gefährdet sei. Der wirtschaftliche Schaden, den diese Sparmaßnahmen zur Folge hätten, wurde meist nur nebenbei kurz erwähnt.

Daf aber gerade die wirtschaftliche Bedeutung unserer Hochschulen in ihrem ganz gewaltigen Ausmaß nicht zu unterschätzen ist, darüber gibt eine hochinteressante Zusammenstellung, die Professor Dr. David Wirth von der Tierärztlichen Hochschule Joeben im Organ des Reichsverbandes der öffentlichen Angestellten veröffentlicht, überraschenden Aufschluß. Die Zusammenstellung zeigt nämlich, daß den Aufwendungen des Staates für unsere Hochschulen außerordentlich hohe Beträge gegenüberstehen, die von den ausländischen Besuchern unserer Hochschulen nach Österreich gebracht werden.

Ein Drittel aller Hörer — Ausländer.

Aus der amtlichen Statistik ist zu entnehmen, daß die Zahl der an den österreichischen Hochschulen tatsächlich inskribierten ausländischen Studenten im Wintersemester 1931/32 über 27 Prozent der Gesamtzahl aller Hörer, und im darauffolgenden Sommersemester sogar mehr als 33 Prozent von den insgesamt 24.348 Hörern betragen hat. Hierzu wäre noch die Zahl jener Prüfungskandidaten zu zählen, die nach Beendigung ihrer Studien das Absolutorium erhalten haben und nun ihre Schlussprüfungen ablegen. Deren Zahl ist mit 10 Prozent der Inskribierten anzunehmen, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich die ausländischen Studenten mindestens etwa fünfzehn Monate während des Wintersemesters und zweieinhalb Monate während des Sommersemesters, insgesamt also acht Monate in Österreich aufhalten. Ein großer Teil von ihnen bleibt sogar noch länger hier, weil die Heimreise über Weihnachten und Ostern vielen zu teuer ist.

Der durchschnittliche Monatsverbrauch des ausländischen Studenten darf — gering gerechnet — mit 200 S für Wohnung, Verpflegung, Unterrichtsgeld, Kleider, Bücher, Instrumente, Vergnügungen und Reisen angenommen werden. Die amerikanischen Studenten verfügen sogar über Monatswechsel in der Durchschnittshöhe von 500 bis 600 S. Die evangelisch-theologische Fakultät in Wien gibt als Monatswechsel ihrer Studierenden 180 bis 250 S an. Dabei ist noch zu erwähnen, daß jene Studierenden, die nur auf ein oder zwei Semester nach Wien kommen, schon deshalb bedeutend mehr ausgeben, weil sie den Aufenthalt in Wien auch benötigen, um Stadt und Land in Österreich auf Reisen und Ausflügen kennen zu lernen.

Die Summe, die von diesen ausländischen Studenten nach Wien gebracht wurde, beträgt sonach für das Wintersemester 1931/32 circa 8.300.000 S, für das Sommersemester 4.500.000 S, insgesamt daher rund 12.800.000 S.

Diese an sich schon recht bedeutende Summe erfährt aber zunächst noch eine beträchtliche Steigerung durch jene ausländischen Ärzte, die zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung die Fortbildungskurse der medizinischen Fakultät in Wien besuchen. Der Verein amerikanischer Ärzte gibt deren Zahl für das Jahr 1931 mit 529 an. Wenn man nun die Kursdauer mit drei Monaten und den Monatswechsel, ausschließlich des Kurshonorars von rund 1000 S, mit durchschnittlich 500 S annimmt, so ergibt dies einen Betrag von rund zweieinhalb Millionen Schilling, der von diesen Kursteilnehmern nach Österreich gebracht wird. Hierzu wäre noch zu bemerken, daß viele Besucher der Kurse mit ihrer Familie nach Wien kommen und

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ungehindert, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Es ist in Apotheken u. Drogerien erhältlich. + 18 a

das Studium mit einer Bergnützungsreise verbinden. Im übrigen ist die Teilnehmerzahl dieser Kurse, offenbar wegen der Wirtschaftskrise und wegen der Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung, in den letzten Jahren auf die Hälfte der ursprünglichen Höhe herabgesunken.

Zu diesen Summen müssen aber noch jene hinzugefügt werden, die durch Kursbesucher an anderen als den erwähnten Kursen der medizinischen Fakultät ins Inland gebracht werden, ferner durch Personen, die an österreichischen Hochschulen kürzere oder längere Zeit (ein bis zwei Jahre) hospitieren. Weiterhin kommt noch hinzu, daß österreichische Hochschulprofessoren zu Konsilien und Begutachtungen ins Ausland berufen oder daß sie von Ausländern in Österreich ausgelacht werden, um sich ärztlichen, technischen oder anderen Rat zu holen. Professor Dr. Wirth glaubt, die Beträge, die auf diese Weise in unsere Heimat gelangen, mit mindestens einer Million Schilling veranschlagen zu dürfen.

Der Ertrag der wissenschaftlichen Werke.

Schließlich wird noch auf eine andere, sonst wenig beachtete Tatsache hingewiesen, die eine Summe von circa 2 Millionen Schilling im Jahr nach Österreich bringt. Es ist die große Zahl der in Österreich im Druck erscheinenden wissenschaftlichen Werke und Zeitschriften österreichischer Gelehrter, die alljährlich ins Ausland verkauft wird. Bei solchen Werken, die im Ausland verlegt wurden, beziehen die Autoren ihr Honorar aus dem Ausland, und dienen somit auch dem Export. Nach Angabe der Nationalbibliothek sind in Österreich im Jahre 1931 insgesamt 600 wissenschaftliche Werke erschienen (ein Drittel sämtlicher in Österreich erschienenen Werke). Hieron werden nach statistischen Erhebungen eines großen wissenschaftlichen Verlages etwa 80 Prozent ins Ausland verkauft.

Insgesamt erhalten wir aus diesen absichtlich niedrig angenommenen Zahlen eine Gesamtsumme von mehr als 18 Millionen Schilling, die nach Österreich fließt.



Die
Köllensperger A.G.

gewährt bei Bareinkauf von

**Haus- u. Küchengeräten, Herden und Öfen,
landwirtschaftl. Artikeln und Werkzeugen**

bei Hinweis auf diese Anzeige in ihren

Detailgeschäften:

Fischergasse 7

Herzog-Friedrich-Straße 33

**10% Weihnachts-
Rabatt**

Keine Mittagssperre!

In dieser Summe ist jedoch nicht berücksichtigt, daß Ausländer, die ihre Studien in Österreich betrieben haben, auch fernerhin für unser Land einen Alttoposten bedeuten, da sie sich im Bedarfsfalle eher nach Österreich wenden, dessen Kultur sie kennen und schätzen gelernt haben, als anderswohin.

Einzelhandelsgewerbe und Befähigungsnachweis.

In der gestrigen Sitzung der Innsbrucker Handelskammer erstattete Dr. Guido Lorenz über obiges Thema ein ausführliches Referat, in dem er u. a. ausführt:

Seit Jahren ist in Kreisen der Detailkaufmannschaft die Bestrebung zu verzeichnen, Eintritt und Ausübung des Einzelhandelsgewerbes allgemein an Zeugnisvorschriften zu binden. Man will zwischen einem großen und einem kleinen Befähigungsnachweis unterscheiden. Unter ersterem soll der für den Gemischtwarenhandel bereits geltende Nachweis verstanden werden. Zum Unterschied von bisher soll dieser außer für den Gemischt-, Kolonial-, Speziale-, Material- und Farbwarenhandel, den Detailhandel mit gebrannten geistigen Getränken und mit Mineralwässern

auch für den Kleinhandel mit Flaschenbier, mit rohem Fleisch und mit bestimmten Eisen- und Textilwaren gelten.

Der kleine Befähigungsnachweis ist so gedacht, daß der ein Einzelhandelsgewerbe Anmeldeende darzutun hätte, daß er beim Warenverkauf oder in der Büro- und Kontoarbeit eines Handels-, Erzeugungs- oder eines sonstigen der Gewerbeordnung unterliegenden Gewerbes durch drei Jahre praktisch verwendet worden sei. Letztere Vorschrift hätte mit wenigen Ausnahmen für alle Kleinhandelsgewerbe zu gelten, die nicht an den großen Befähigungsnachweis gebunden sind. Der Großhandel soll nach wie vor ein freies Gewerbe bleiben.

Die Forderung der Detailkaufmannschaft nach erweiterter Geltung des Befähigungsnachweises wurzelt in dem Bedürfnis nach Schutz gegen das Uebermaß an Konkurrenz. Das Einzelhandelsgewerbe, dem hunderte kapitalstärkerer Unternehmungen angehören, die nur über geringe Rezerren verfügen, ist durch die Ungunst der Verhältnisse außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Diese Verschlechterung der Lebensbedingungen ist außer auf die Ueberlastung mit Steuern, die Schwächung der Kaufkraft, die Konkurrenz der Konsumgenossenschaften und andere ungünstige Einflüsse zurückzuführen.

Der Detailist ist in der Regel auf einen lokalen Markt angewiesen. Sein Tätigkeitsfeld reicht im allgemeinen über eine Ortsgemeinde, oder gar nur den Teil einer solchen nicht hinaus. Dadurch ist auch sein Kundenstock sozusagen kontingentiert; also bedeutet für den Detailhändler der Zuwachs jeder branchengehörigen Unternehmung Teilung des Kundenstammes mit dem neuen Konkurrenten, d. i. Schmälerung der Einnahme.

Nun ist die Zahl der Handelsunternehmungen in Österreich von rund 100.000 im Jahre 1902 auf 115.000 im Jahre 1930 gestiegen; für Tirol lauten die Ziffern 3501 und 5257.

In manchen Ortsgemeinden hat sich die Zahl der einer Branche angehörigen Kleinunternehmer verdoppelt, verdreifacht und noch weiter vermehrt. Dabei ist eine Besserung der Verhältnisse nicht zu erwarten, wenn folgende Zusammenhänge berücksichtigt werden: Die Möglichkeiten, beruflich unterzukommen, werden von Jahr zu Jahr schlechter. Die großen Arbeitsmärkte des industriellen und kommerziellen Großunternehmens sind nur in geringem Maße aufnahmefähig zufolge einer Wirtschaft- und Lohnpolitik, die eine Auswertung der vorhandenen Kapazität nicht zuläßt und damit das Bedürfnis nach Arbeitskräften droht; der Beamtensstand ist überfüllt. Auch die meisten selbständigen Berufe sind nur schwer zugänglich. Zu den nur mehr wenigen Berufen, die noch immer im umfassenden Sinn des Wortes frei sind, weil zu ihrem Eintritt weder der Nachweis einer Vorbildung noch große Geldmittel erforderlich sind, zählt der des Detailkaufmannes. Diese Tatsache auf der einen Seite, die praktische Berufsperre auf der anderen, erzwingt geradezu den Abtritt Ergänzender zu diesem Beruf. Förmend in dieser Richtung wirkt noch die durch die Abnahme hervorgerufene weitgehende Bereitschaft der Großunternehmer, Kredit zu gewähren, und unser weltmännisches Infolenzrecht.

Die Forderung nach Einführung des Befähigungsnachweises stellt den Versuch dar, den schädlichen Auswirkungen dieser Umstände vorzubeugen. Daß hierfür gerade die Rechtsinstitution des Befähigungsnachweises herangezogen wird, hat seinen Grund wohl darin,

daß sich die Abwehrbewegung nicht so sehr gegen den Zuwachs als solchen richtet, als vielmehr gegen den Zugang jener Elemente, die als berufsfernd angesehen und empfunden werden.

gebräuchlich ist. Sachverständigen allerdings wird sie nicht unbekannt sein.

„Nun höre weiter, Hans. Als Molenbeef von den zehntausend Franken sprach, begann sich Karischkin in seinen Worten wie eine Schlange zu winden, schließlich gab er zu, daß in seinem schwarzen Fond nicht mehr so viel darin sei. Unter uns gesagt, hat sich, so vermute ich wenigstens, der Fürst ein wenig an Staatsgebern vergriffen, denn die Tardoux kostete ihm ein Sündengeld. Nun machte Molenbeef einen anderen Vorschlag. Die Luft in Konstantinopel sei ihm seit dem Diebstahl gar nicht recht zuträglich mehr, und da er und der Fürst sich in der nächsten Zeit wegen Beschäftigung und eventuellen Verkauf der Goldmine im Madaras-dagh so nach Selendi begeben wollten, zöge er es vor, bereits heute zu verreisen. Jergendwohin. Ein Ziel gab er nicht an.“

„Die Tänzerin Dronne Tardoux ist mit ihm gereist, Peter.“

„Stimmt. Wegen ihr hatte Karischkin einen kleinen Zusammenstoß mit Molenbeef. Er wollte, daß sie bei ihm in der Stadt bliebe, doch der Belgier behauptete, daß auch sie fort müsse, da sie ja an dem Raube deiner Papiere, wenn auch indirekt, beteiligt sei. Schließlich einigten sich Karischkin und Molenbeef auf den 15. Februar, an welchem Tage sie sich in Selendi treffen wollen. Dort befände Adrian auch das Geld gegen Aushändigung deines Manuskriptes.“

Hans Falkenberg drückt seinem Beter die Hand.

„Peter, jetzt nach deinen Worten habe ich wieder Mut. Ich werde es ihnen wieder abgeben, das Konzept meiner Arbeit. Recht hast du, als du sagtest, noch ist nichts verloren.“

Der andere nickt.

„Einen diebstahligen Spaß macht es mir, wenn es mir gelingt, die Russen hineinzulegen.“

„Wie bringst du das nur immer fertig? Das verstehe ich einfach nicht.“

„Heute will ich es dir anvertrauen, Hans, denn zu Ende ist mein Dienst hier. Halte dich fest, alter Junge: wir verlassen Konstantinopel für immer, die Sascha nebst Kammerfrau und Kammerdiener Giovanni.“

(Fortsetzung folgt.)

Hans nimmt die Zeitung zur Hand. Kopfschüttelnd stellt er fest, daß heute nur ein Schiff nach Smyrna geht.

Was sie reifen, wohin sie will... Und mit wem es ihr behagt!

Eine Hoffnung, die gestohlenen Papiere wieder zu bekommen, macht sich Hans Falkenberg nicht mehr. Sicherlich sucht mit der Tänzerin auch Adrian van Molenbeef, zweifellos mit dem Beter identisch, den er für den Dieb hält, das Weiße. Der raffinierte Coup ist dem Paare gelungen, nun verschwindet es, nachdem der Flame eine hohe Summe ausgezahlt erhalten hat. Ein kindischer Unfuss ist es, noch zu hoffen! In diesem Falle kann auch Peter nicht helfen...

Wenige Minuten vor neun Uhr betritt Hans Falkenberg durch den Privateingang das separierte Zimmer in Herrn Aloisius Breitenbachs Bierwirtschaft. Am Tisch sitzt ein junger türkischer Theologiestudent, der eine große, dunkle Brille trägt.

„S'laam aleikum...“ grüßt er, dann nimmt er die riesige Brille ab.

Ein kleines Bächeln huscht um Hans Falkenbergs Lippen, als er dem Beter die Hand reicht.

„Nicht zum Erkennen bist du, Peter.“

„Ist auch der Zweck, lieber Hans. Sonst würde ich nicht in dieser Maskerade herumlaufen.“

„Peter, meine Erfindung ist mir gestohlen worden!“

Seelenruhig, als ob Hans vom Beter gesprochen hätte, nickt Peter, dann zündet er sich eine Zigarette an.

„Habe es mir gleich gedacht, daß es sich um dein Manuskript handeln dürfte. Molenbeef hat es dir gestohlen, während du der Tardoux zu Hilfe eilstest, die ein wenig Feuerwerk angelegt hat. Weiß alles! Adrian kam ganz zeitig heute früh zum Fürsten und erzählte ihm, daß es endlich gelungen sei, die gewünschten, wichtigen Papiere zu bekommen. Alle Annäherungen der Tardoux an dich seien an deiner Zurückhaltung gescheitert, und so habe er es gestern so versucht, wie du es selbst erlebt hast.“

„Diese Kanaille...“ braust Hans Falkenberg auf.

„Nur Ruhe! Verloren ist Gott sei Dank noch nichts.“

„Peter...“

„Höre zu, dann handle. Wie schon gesagt, war Molenbeef heute Morgen da. Er sagte, daß er leider nicht alle die aus dem Schreibtische verstreut liegenden Blätter haben erbeuten können, denn plötzlich habe er ein verdächtiges Geräusch gehört und sei geflüchtet. Es sei ihm jedoch gelungen, einen zusammengehefteten und mit zahlreichen Skizzen und Tabellen versehenen Stoß Blätter mitzunehmen, der die Ueberschrift „Konzept und Skizzenentwürfe“ trüge. Dieses Konzept sei allerdings stenographiert, aber ein Bild, den er später in seiner Wohnung hineingeworfen, habe ihm gezeigt, daß er es sicherlich entziffern könne. Vermutlich hat dein Diener den braven Molenbeef auf seinem Raubzuge gestört.“

„Nein, der ist erst später nach Hause gekommen.“

„Ganz gleichgültig. Jedenfalls hat er nur das Konzept erwischt.“

Kurz erzählt Hans Falkenberg von dem Zusammenstoß seines Dieners mit dem Bettler an der Straßenecke.

„Da hat dein Magd aber schön zugeschlagen. Molenbeef hat ausgethaut, als ob er bei uns zu Hause die schärfste Bauernrauferei mitgemacht hätte. Selbstredend war der Bettler niemand anderer als Adrian.“

„Hat Karischkin schon die Papiere?“

„Eben nicht. Das ist das große Glück für dich. Molenbeef hat sie gar nicht bei sich gehabt. Er scheint dem Fürsten in Punkto Geldsachen nicht mehr recht zu trauen. Er schlug Karischkin vor, heute nachmittags in seine Wohnung zu kommen, wo er gegen Aushändigung der ausbedungenen zehntausend Franken ihm die Papiere geben würde. Nun hat der Fürst, ob nicht Molenbeef dein Stenogramm ins Französische übertragen könne. Da sagte Adrian etwas, was meine helle Freude erweckte. Er meinte, daß er doch nicht so gut Stenographie beherrsche, um dies zu leisten.“

„Das dürfte nicht nur ihm, sondern auch anderen schwer fallen, denn ich benutze eine Kurzschrift, die nur sehr wenig

Die Detailkaufmannschaft wehrt sich dagegen, sozusagen als Obdachlosenapfel fungieren zu müssen für Leute, die kaufmännische Fähigkeiten nur deshalb in sich entdecken, weil sie die heutigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse daran hindern, ein Unterkommen in jenen Berufen zu finden, die ihren eigentlichen Neigungen, Begabungen und Kräften entsprechen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung, die der Einführung eines allgemeinen Befähigungsnachweises für das Einzelhandels-gewerbe zukäme, liegt in der durch eine solche Maßnahme zu bewerkstelligenden Einschränkung der Ueberbesetzung des Berufsstandes. Seine Ueberfüllung bedeutet, volkswirtschaftlich betrachtet, eine Schwächung der Fundamente einer für die Wirtschaft sehr bedeutungsvollen Gruppe von Unternehmungen. Diese Schwächung beeinträchtigt die finanzielle Elastizität des einzelnen Betriebes und mindert daher ihre Fähigkeit, sich widrigen Einflüssen gegenüber zu behaupten. Wie gering die Widerstandskraft geworden ist, zeigt die große Zahl der Ausgänge und Konkurse. Nun bleibt erfahrungsgemäß die Insolvenz einer Unternehmung nicht vereinzelt. Infolge der Verschlingung wirtschaftlicher Betriebe mit- und untereinander pflanzt sich der Stoß, den das einmalige Neiz an einer Stelle erfährt, radial fort, schwächt die Umgebung, soferne er sie nicht gleich vernichtend trifft, und wird dadurch zum mittelbaren Anlaß einer Kette weiterer Zusammenbrüche. Soferne durch die Einführung des Befähigungsnachweises eine Eindämmung der Neugründungstendenz und damit mittelbar eine Festigung der Existenzgrundlagen bestehender Unternehmungen erreicht wird, muß diese Maßnahme volkswirtschaftlich als wünschenswert bezeichnet werden.

All dem Befagten gegenüber kann eingewendet werden, Befähigungsnachweis sei gleichbedeutend mit Bindung und deshalb grundsätzlich unerwünscht, wie jede Maßnahme, die den Ablauf des Wirtschaftsmechanismus künstlich zu beeinflussen sucht. Diese von den Vertretern der freien Wirtschaft vertretene Auffassung ist in der Theorie gewiß richtig. Auch die Erfahrungen, die man bisher mit zwangs-wirtschaftlichen Maßnahmen gemacht hat, sind nicht dazu angetan, das Gegenteil glaubhaft zu machen.

Nun ist jedoch die österreichische Wirtschaftspolitik seit Jahren leider nicht nach Grundsätzen der freien Wirtschaft orientiert. Unsere Wirtschaft ist in ein Netz von Bindungen verflochten. Dadurch aber wurden künstlich Kräfteverlagerungen hervorgerufen. Dabei hat sich ergeben, daß die Ueberfüllung, über die die Detailkaufmannschaft heute klagt, hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß für sie das Prinzip der Berufsfreiheit noch immer gilt, während es für die meisten anderen Berufsstände erheblich eingeschränkt wurde. Wenn nun die Detailkaufmannschaft aus dieser Last die Konsequenz zieht, und die Schaffung ähnlicher Bedingungen für sich beansprucht, wie sie für andere Berufe gelten, so wird an diese Forderung der vorerwähnte Maßstab der freien Wirtschaft wohl nur insofern angelegt werden können, als es sich um das Maß der neu einzuführenden Bindung handelt.

In dieser Beziehung erweist sich der Befähigungsnachweis, zumal in der beanspruchten Form eines Verwendungsnachweises, geradezu als harmlos im Vergleich zu anderen Bindungen, mit denen die Wirtschaft heute zu rechnen gewöhnt ist.

Zum Unterschied von vielen anderen solcher Bindungen steht der Befähigungsnachweis an Stelle von Elastizität nicht Starrheit, an Stelle von Freiheitsgraden nicht Zwang; er wirkt sich nicht als Drosselung des freien Flusses der Kräfte aus, sondern nur als Eindämmung. Nach wie vor entscheidet darüber, ob der Beruf einen Zuwachs erfährt oder nicht, das Ermessen des einzelnen, nicht ein Willkürakt, wie es z. B. bei Konzeptionszwang und Lokalbedarfsprüfung der Fall wäre. Die Vorsehung des Befähigungsnachweises für den detailkaufmännischen Beruf wird sich praktisch umso weniger nachteilig auswirken, als der strebame kaufmännische Nachwuchs, also derjenige, der die wertvollen und daher förderungswürdigen Kräfte birgt, die neu einzuführende Bedingungen heute bereits freiwillig erfüllt, indem er sich vor dem selbständigen Berufsantritt als Gehilfe betätigt.

Schließlich spricht für die erhöhte Forderung der Detailkaufmannschaft auch noch ein gewichtiges soziales Moment.

Man darf nicht vergessen, daß Verarmung der kleinen und kleinsten Handelsunternehmungen, wie sie die Gruppe der Detailkaufmannschaft in sehr bedeutendem Maße umfaßt, gleichbedeutend ist mit allmählicher Proletarisierung ihrer Inhaber und deren Familien. Einer derartigen Tendenz vorzubeugen, ist aber sehr im Interesse einer gesunden Mittelstandspolitik gelegen.

Ein Wachmann darf nicht zu dick sein.

Aus Wien wird berichtet: Der bei der Bundespolizeidirektion in Wien verwendete Sicherheitswachmann Karl J. wurde mit Ende September d. J. in den dauernden Ruhestand versetzt, weil er zu dick war (20 Kilogramm Uebergewicht) und in-

folge dieser Fettleibigkeit laut amtsärztlicher Feststellung an Herzschwäche (Fettherz) leide und ihn zum Strafbüro ist ungeeignet mache. Gegen die vom Bundeskanzleramt bestätigte Versetzung in den dauernden Ruhestand brachte der Wachmann die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ein, in der geltend gemacht wird, daß die 20 Kilogramm Uebergewicht den Beschwerdeführer bisher nicht an der Ausübung des Dienstes hinderten und ihn auch in Zukunft nicht hindern werden. Mit Unrecht habe die belangte Behörde die vom Beschwerdeführer beantragte klinische Untersuchung abgelehnt, obwohl das Ergebnis der amtsärztlichen Untersuchung durch fachärztliche Zeugnisse erschüttert sei.

Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde als un begründet abgewiesen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß ausschließlich der Amtsarzt zur Beurteilung einer Dienstunfähigkeit berufen sei, der in dieser Hinsicht auch als besonders geeigneter Sachverständiger anzusehen sei. Die belangte Behörde habe daher den Antrag auf klinische Untersuchung des Beschwerdeführers mit Recht zurückgewiesen, da zur Beurteilung dieser Frage eine Fakultät nicht berufen sei. In früheren Entscheidungen hat der Verwaltungsgerichtshof schon die Pensionierung eines Wachmannes, der zu wenig Gewicht hatte, und eines solchen, der nicht die nötige Körperlänge hatte, bestätigt. Zusammenfassend läßt sich also jetzt sagen: Ein Wachmann darf nicht zu klein, nicht zu mager und nicht zu dick sein.

Neue bakteriologische Forschungsergebnisse.

Die „Rp.“ schreibt: In der Sitzung der Wiener Gesellschaft der Ärzte berichtete Professor Bussan (Wien) über Versuche, Tuberkelbazillen aus dem Blut von an verschiedensten Leiden erkrankten Patienten zu züchten. Bekanntlich hat Professor Löwenstein in Wien als erster eine Methode angegeben, Tuberkelbazillen aus menschlichem Blute zu züchten und mit seiner Methode aufsehenerregende Resultate erzielt. Es gelang ihm nämlich, nicht nur bei von Tuberkulose Befallenen solche Bakterien aus dem Blute zu gewinnen, sondern auch bei vielen anderen Kranken, besonders aber bei solchen mit Gelenkrheumatismus, gelang fast regelmäßig die Züchtung. Bewahrheiten sich die Befunde, so stehen wir vor einer Revolution in der Medizin, da alle alten, seit Jahrzehnten unerschütterten Auffassungen über die sogenannten „Rheumatischen Erkrankungen“ (dazu gehören vor allem auch die Herzfehler) umgestoßen werden müßten. Die medizinische Wissenschaft müßte sich entschließen, diese Krankheiten als Abart der Tuberkulose aufzufassen, demgemäß auch die Behandlung auf eine ganz andere Basis stellen. Begreiflicherweise wurde die Auffassung Prof. Löwensteins heftigst angegriffen und von vielen Seiten grundsätzlich abgelehnt. Prof. Bussan, der bekannte Wiener Bakteriologe, kam nun auf

Das gute Barometer ist ein hübsches Weihnachtsgeschenk!

Dabei das zuverlässige Funktionieren die Hauptsache.

Unsere Preise sind — der Zeit entsprechend — mäßig, von S 20.— aufwärts.

MILLER-OPTIK

INNSBRUCK, Meranerstraße.

einem anderen Wege zu demselben Ziel. Er machte mit dem zu untersuchenden Blute Tierversuche, impfte Meer-schweinchen, die sehr empfänglich für den Tuberkelbazillus sind, und konnte nachweisen, daß in den meisten Fällen von Rheumatismus die mit dem Blute der betreffenden Kranken geimpften Tiere an schwerer Tuberkulose erkrankten.

In der Aussprache betonte Professor Löwenstein, daß er nun schon von weit über 10.000 Züchtungen berichten könne und nun nachdrücklich seine seinerzeitigen Angaben wiederholen könne. Auch mehrere andere Forscher von Ruf schlossen sich dieser Ansicht an und betonten besonders, daß im Ausland schon heute die kolossale Bedeutung dieser in Wien zuerst erhobenen Befunde anerkannt wird. So war vor kurzem wieder der bakteriologische Chef des Berliner Reichsgesundheits-amtes, Professor Lange, längere Zeit in Wien, um persönlich die Methode Professor Löwensteins zu erlernen. Auch aus dem übrigen Ausland sind zahlreiche namhafte Gelehrte nach Wien gekommen. Gelingt es, auf dieser Basis eine neue Behandlung der rheumatischen Erkrankungen zu schaffen, so verdankt die Welt Oesterreich die bedeutendste wissenschaftliche Neuerung der letzten 50 Jahre.

Internationales Tanzturnier um die Meisterschaft von Tirol 1932/33.

In Kitzbühel am 10. und 11. Februar 1933.

In der stattlichen Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen, die den Sport- bezw. Rennbetrieb in Kitzbühel aufs glückliche ergänzen, sind die großen Tanzkonkurrenzen stets mit an erster Stelle zu nennen. Es ist schon fast zur Tradition geworden, daß die Meisterschaft von Tirol in Kitzbühel ausgetragen wird, und es ist weiter Erfahrungstatsache, daß bei diesen Konkurrenzen Leistungen geboten werden, die weit über den Rahmen einer Provinzveranstaltung hinausgehen und sich würdig an die Seite der Turniere in den Großstädten stellen. Kein Wunder auch, denn ganz Europa ist im Winter in Kitzbühel vertreten, und überdies beweist ja der Berliner Sieg des Innsbrucker Meisterpaares Hans Werner Lohr-Frau Alf-Beg, daß wir auch im Lande selbst ganz allererste Klasse haben.

Die Teilnahme dieses Berufs-Meisterpaares an den heurigen Meisterschaftskonkurrenzen in Kitzbühel wird der ganzen Veranstaltung eine besondere Note geben. Außerdem ist es dem veranstaltenden Tanzsportklub Blau-Gold Innsbruck gelungen, auch das Amateurmeisterpaar von Deutschland 1932 zur Teilnahme zu gewinnen, so daß äußerst spannende Kämpfe zu gewärtigen sind.

Die Wettkämpfe beginnen am 10. Februar im Kursalon; es gelangen an diesem Tage die Ausschreibungskämpfe der Gattelflässe zur Austragung. Hierauf folgen Tanzvorführungen des Meisterpaares Hans Werner Lohr-Frau Alf-Beg.

Am Samstag (11. Februar) wird dann die Meisterschaft von Tirol sowie der Wanderpreis der Reichshotels ausgetragen.

Der Tanzsportklub Blau-Gold Innsbruck hat in Verbindung mit den Reichshotels in Kitzbühel bereits die Vorarbeiten aufgenommen.

PALMERS

Geschenks-Kassetten

4.— 6.90 10.—
12.40 24.70
30.—

gefüllt mit **PALMERS** Garnituren

Steht fest im Sturm, wenn sich das Schicksal wendet,
Rein Herz ist so berannt und so be-laffen,
Dah nicht ein Engel wieder Trost ihm sendet.
Balthasar Kunze.

Der Weihnachtsbaum im Scheren-fernrohr.

Von Heinz Stege.

Wir standen nachdenklich vor dem Weihnachtsbaum, mein alter Freund Karl und ich. Der Zufall hatte ihn, den Kameraden aus so vielen Schlachten, gerade um die Feiertage in unsere Stadt geführt.

„Merkwürdig, wie er fast ums Haar dem Bäumchen gleicht, das du in Galizien an der Strypa uns anzündetest, ich meine, selbst die kleinen Kugeln hier zu kennen,“ und er ließ eins der blühenden, silbernen Dingerhen, die aus dem Tannengrün hervorstakten, durch die Hand gleiten. „Stimmt auch, es sind die gleichen. Meine Mutter schickte sie mir zum ersten Weihnachtsfest ins Feld. Sorgfältig hob ich sie auf, sandte sie bei Gelegenheit heim und Jahr für Jahr fand sie zurückgekehrt. Viermal, zweimal im Westen und zweimal im Osten, haben sie dich vor dem Feinde am Christbaum gehalten, fehlen nun zum Lohn an keinem Weihnachtsbaum. Sind mir liebe Kriegskameraden geworden, just wie du und anderer andere; der nicht mehr unter uns weilt. Erinnerst du dich noch an den jungen Kriegsfreiwilligen, den Peterreit, der im Herbst 15'7 zu unserer Batterie kam?“ — „Natürlich, der Ostpreuße, der immer voller Schnurren steckte und so lustig auf der Mundharmonika blies! Er kam wenige Tage, ehe ich bei Riga verwundet wurde, und soll später irgendwo im Westen gefallen sein!“ — „Reben mir auf der Beobachtung, zwei Tage vor Weihnachten. Der da ist Schuld daran!“ Und ich zeigte auf den Silberstern, der die Spitze des Weihnachtsbaumes schmückte. „Wenn du magst, will ich dir die Geschichte er-

zählen.“ Karl nickte. Wir rückten uns die Sessel an den Kamin so, daß wir den brennenden Baum vor uns hatten, und ich begann:

„Wir waren Ende November vom Osten nach dem Westen herübergekommen und nach kurzer Ausbildungszeit am Chemin des Dames eingeseht. Es war eigentlich eine ruhige Stellung, die Batterie im Buschwald des Hinterhanges, die Infanterie durch das zweite Milettecken getrennt. Nur ein paar Posten im Vorgelände posteten höflich auf, daß am Tage sich niemand offen zeigte. Der Verkehr zu unserer Grabenbeobachtung — ein Laufgraben war erst im Bau — war nur bei Dämmerlicht möglich. In der Frühe des 21. Dezembers hatte ich sie für drei Tage mit Peterreit und Buhle, meinem alten Vurschen und Faktotum, als Fernsprecher bezogen. Wir hatten die Batterie bald eingeschossen und vertrieben uns den Rest des Vormittags mit Schlafen und mit Ausbessern unseres Unterstandes. Peterreit, der zum ersten Male mit nach vorne genommen war, sah zumeist am Scherenfernrohr. Als ich ihn gegen Mittag ablöste, zeigte er ganz aufgeregt ins Vorgelände: „Stellen Herr Leutnant einmal das Fadenkreuz auf den Haupttrichtungspunkt, die große Pappel, an der Milettebrücke ein und gehen 40 Teilschritte nach links bis zu dem Buschwerk 150 Meter vor dem Graben, da stehen welche!“ Ich drehte und drehte, riß die Augen auf, suchte und suchte, fand aber nichts. „Was denn, Peterreit, Posten, Franzosen, der Knallmag?“ — „Aber nein, Herr Leutnant, Tannen, Weihnachtsbäume!“ Ich lachte: „Peterreit, Peterreit, und darum solche Aufregung? Was stören uns die?“ — „Aber, Herr Leutnant, die Batterie hat doch noch keinen Weihnachtsbaum. Den ganzen Wald haben wir gestern abgesucht, lauter Eichen, Erlen und anderes dürres Zeug, keine einzige Tanne oder eine armselige Kiefer!“ — „Nur immer Ruhe, Kleiner,“ ich legte ihm die Hand auf die Schulter. „Der Wachmeister wird schon einen aus der Etappe schicken!“ — „Ach, Herr Leutnant, das ist eine unsichere Geschichte, die Feld-lüchsenfrigen meinen schon vorgestern: mit Weihnachtsbäumen sieht es auch bei uns hinten windig aus. Besser ist schon, wir holen uns von da vorne einen. Was denken Herr Leutnant,

wenn ich...“ Ich unterbrach ihn: „Menschenskind, Sie sind wohl ganz des Deubels! Das wird sich der Franzmann gerade gefallen lassen!“ — „Aber, Herr Leutnant, Weihnachten ohne Weihnachtsbaum, das bring' ich nicht übers Herz! Gegen Abend...“ — „Da passen sie doppelt auf,“ Buhle mischte sich ins Gespräch, „höchstens wenn wir es da links herum durch den Hohlweg verfrachten!“ Ich fuhr auf. „Nun wirst du auch noch wild, daraus wird nichts. Ich verbiete solchen Unfug.“ Und damit richtete ich das Scherenfernrohr auf die Trümmer von Chavignon, wo sich gerade verdächtige Gestalten zeigten.

Am Abend kam mit den Esstentagern die Post. Sie brachte mir nur Kartengrüße und Zeitungen, Peterreit einen dicken Brief. Wir saßen neugierig zu, wie er ihn aufmachte. „Bon der Mutter“, meinte er lächelnd. Seidenpapier kam zum Vorschein, weihnachtlich gemustert, Pappecken und dazwischen ein Weihnachtsstern. Peterreit strahlte und hielt ihn gegen die trübliche Tranfanzel. „Sehen Sie, Herr Leutnant, wie der blüht und funkelt und dann kein Weihnachtsbaum?“ Ich drohte mit dem Finger: „Dah Ihr mir keine Dummheiten macht!“ Ich nahm eine Zeitung zur Hand und las. Die beiden flüster-ten noch eine Weile, dann hörte ich sie schnarchen. Um Mitternacht wedte ich Peterreit. Die Reihe war an ihm zu wachen. Noch im Halbschlummer gähnte er: „Durch den Hohlweg gehts!“ Ich rüttelte ihn: „Volends wach.“ Peterreit, nun ist aber Schlaf mit dem Unfug. Wir sind doch keine Kinder mehr!“ Er riß die Hacken zusammen und sah mich verständnislos an: „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ Ich nickte ihm gutmütig zu, wickelte mich in meine Decke und schob mich auf die Brille.

Gegen Morgen wachte ich auf. Ich fror. Die Tür stand halb offen, der Unterstand war leer! Im Nu war ich auf den Beinen: „Buhle, Ihr Himmelhunde!“ Keine Antwort. Ein paar Schiffe fielen. Ich hastete durch die Sonne zum nächsten Infanterieposten. Es begann zu dämmern. „Was gibt's, was ist los?“ — „Herr Leutnant, drüben am Buschwerk sind sie aneinander, wahrscheinlich eine Patrouille von der Nachbar-patrouille. Die giesperen schon lange nach einem Gefangenen: links im Hohlweg kitzte es vor einer Viertelstunde verdächtig!“

Ziffern aus dem Landesvoranschlag für 1933.

Innsbruck, 20. Dezember.

Im Landesvoranschlag für 1933, mit dessen Beratung heute im Landtag begonnen wird, sind Zahlen enthalten, die auch für die breitere Öffentlichkeit von Interesse sind. Wir entnehmen dem Kapitel 1, daß der Personal- und Sachaufwand der Landesverwaltung 107.200 S ausmacht. Die Tagessgebühren der Landtagsabgeordneten sind abgestuft. 22 Abgeordnete beziehen durch 40 Tage 18 S und 14 Abgeordnete nur 10 S im Tag. Es sind das jene Abgeordnete, die in Innsbruck oder in dessen nächster Umgebung ständig wohnen. Insgesamt machen die Diäten 20.440 S aus. Gerade billig ist der Landtag also nicht. Zu den Diäten kommt aber noch das Reisepauschale der Abgeordneten dazu. 36 Abgeordnete beziehen je 1800 S und zwei Abgeordnete 1200 S an Reisepauschale und dies nur bis Ende April 1933, da bis dahin bekanntlich die nächsten Landtagswahlen durchgeführt sein sollen. Das Land zeigt sich mithin in der Bemessung der Reiseauslagen für seine Abgeordneten sehr freigebig. In diesem Kapitel werden aber auch drei Inhaberarten Innsbruck—Wien, bzw. Osttirol—Wien mit zusammen 10.800 S verrechnet. Etwas mehr Sparsamkeit bei diesen Auslagen wäre wohl am Platze.

Die allgemeine Landesverwaltung

erfordert 4.196.700 S. Für ein so kleines Land wie Tirol ist das eigentlich eine sehr hohe Summe. Die Bezüge von sechs vollgezahlten Regierungsmitgliedern machen 110.000 S aus, doch verdient hervorgehoben zu werden, daß sich diese sechs Regierungsmitglieder zusammen 48.800 S von ihren Gehältern freiwillig abziehen lassen. Einen sehr großen Posten bilden die Bezüge für die 562 Angestellten des Landes. Diese beziehen an Aktivitätsgebühren, Familienzulagen, Personalzulagen und anderen insgesamt 2.907.200 S. An Pensionen für ehemalige Landesangestellte, Witwen und Waisen als solchen sind 606.500 S und für Gnadengaben, Ehrenpensionen und Abfertigungen ist der relativ geringe Betrag von 20.800 S ausgeworfen. Gegenüber den Vorjahren hat das Land an Reisekosten für Beamte weniger ausgelegt; es sind nämlich nur 100.000 S präliminiert (früher waren es 400.000 S), wozu allerdings noch die Reisekosten für den Bundesstraßenbau mit 30.000 S kommen. Es fällt übrigens auf, daß für die Pegel- und Ombrometerbeobachtung der relativ hohe Betrag von 10.000 S eingestellt ist. Auf Repräsentationen hat das Land so ziemlich ganz verzichtet. Hiefür scheinen im Budget noch 2000 S auf. Als Pauschalpost für Unterhaltungszwecke hat der Landeshauptmann 15.000 S zugewiesen. — Einen großen Erfordernisposten bildet

der Gesundheitsdienst.

Die Krankenverpflegskosten erfordern nahezu eine Million Schilling. Von den Fürsorgeanstalten hat nur die Landesheil- und Pflegeanstalt für Geistesranke in Hall eine aktive Gebahrung. Die Landestaubstummennanstalt in Mils und die Landeserziehungsanstalt in Schwaz verzeichnen Abgänge von 46.000 S, bzw. 74.000 S. Beim Osttiroler Bezirkskrankenhaus in Venz erscheint im Landesvoranschlag noch eine restliche Bauschuld von 118.174 S. Für die allgemeine Fürsorge sind insgesamt 1.264.500 S vorgesehen. Der größte Posten sind die 50prozentigen Zuschüsse für die Arbeitslosenfürsorge, die allein eine Million Schilling ausmachen. So bleiben für alle übrigen 20 Fürsorgezwecke kaum eine Viertelmillion Schilling. Dabei ist aber auch der Zuschuß zum Landesfriedhofsfonds mit 36.000 S mitinbegriffen. Der Landesverband Barmherzigkeit ist mit einer Pauschalsumme von 60.000 S bedacht. Für die Invalidenfürsorge sind 30.000, für die Tuberkulosefürsorge 22.000 S ausgeworfen.

Im Kapitel 5 des Erfordernisses (Steuern und Abgaben) fällt auf, daß die Kosten der Einhebung der Landes-

abgaben verhältnismäßig hoch sind. Sie machen 107.700 S aus, wozu noch die Kosten der Einhebung des Landesgetreideaufschlages mit 80.700 S kommen. Die Straßentransportkosten und Gemeinderden sollen aus der Benzinststeuer im nächsten Jahre 925.000 S erhalten.

Unterricht, Bildung, Kunst und Kultus

erfordern 4.955.200 S. Es ist das das größte Erfordernis im Voranschlag. Nahezu die gesamten Ausgaben, nämlich 4.741.100 S, gehen auf die Aktivitätsbezüge der 943 Volksschullehrpersonen und der 187 Hauptschullehrpersonen sowie auf die Ruhe- und Versorgungsgenüsse auf. Für alle übrigen Ausgaben dieses Kapitels sind eigentlich nur unwesentliche Beträge ausgeworfen, im besonderen ist an den Beiträgen zur Hebung und Förderung der Kunst gespart worden. Diese Beträge weisen im einzelnen durchwegs Kürzungen gegenüber dem Vorjahre auf.

Für die Landwirtschaftsförderung sind 770.100 Schilling präliminiert. Gegenüber den Vorjahren ist das Erfordernis wesentlich herabgesetzt. Der Forderung, daß in diesem Kapitel gespart werden soll, ist mithin Rechnung getragen worden. Dabei muß anerkannt werden, daß in den landwirtschaftlichen Schulen auch bei stark eingeschränkten Mitteln für die Landwirtschaft Gedeihliches geleistet wird.

Das Kapitel Öffentliche Bauten

ist in seinen einzelnen Erfordernissen gleichfalls stark zusammengestrichen worden. Insgesamt sind nur 1.914.400 S präliminiert. An größeren Baukosten sind ausgewiesen für die Landeserziehungsanstalt in Schwaz 28.000, für die landwirt-



schaftliche Lehranstalt Rotholz 23.000 S und für die landwirtschaftliche Lehranstalt Imst 24.000 S. (Diese Aufwendungen kommen indirekt auch der Landwirtschaft zugute; es ist also innerhalb der einzelnen Budgetkapitel eine kleine Verschiebung vorgenommen worden, um das Kapitel Landwirtschaftsförderung nicht zu sehr zu belasten.) Für Straßen-, Wege- und Brückenbauten sind 1.330.000 und für Wasserbauten 484.400 S vorgesehen. Die Programmstraßen sind mit 70.000 S bedacht, zur Straßenerhaltung sind 925.000 S und zur Baureifmachung der Rentelberggründe 40.000 S ausgeworfen.

Bedeckung.

Das Land als Hausherr nimmt an Miet- und Pachtzinsen für Wohnungen und Läden in den landwirtschaftlichen Gebäuden Maria-Theresien-Straße 43 und 45, Mercatorstraße 2 und 8, Gilmstraße 3, Bognerplatz 7, Wilhelm-Greif-Straße 10, Schillerstraße 19, 20 und 21 sowie für vermietete Räume bei den Bezirkshauptmannschaften zusammen 165.000 Schilling ein. Für die vielen vermieteten Räume ist das eine sehr geringe Summe, doch sind die alten Häuser alle unter Mieterschutz.

Die Landessteuern und Abgaben

werden wie folgt präliminiert:

50 Prozent Zuschläge zu den Immobiliensteuern und zum Gebührenaquivalent	460.000 S
Grundsteuer	640.000 S
Gebäudesteuer	400.000 S
Wertzuwachsabgabe von Liegenschaften	200.000 S

Jagd- und Fischereiabgabe	160.000 S
Landesstraßenfahrzeugsteuer	30.000 S
Lohnabgabe (Fürsorgeabgabe)	2.400.000 S
Energieabgabe	140.000 S
Landes-Bierverbrauchsabgabe	1.720.000 S
Nettoertragnis des Getreideaufschlages	1.620.000 S

Gegenüber dem Vorjahre sind alle Ertragnisziffern entsprechend den niedrigeren Eingängen in diesem Jahre zurückgesetzt worden. Man ersieht, daß die ergiebigsten Steuern die Lohnabgabe, der Bier- und der Getreideaufschlag sind.

Das Landesvermögen

bringt an Zinsen und Erträgen insgesamt nur 211.400 S ein. U. a. ergaben die Zinsen des der Patscherkofelbahn A.-G. gewährten Landesdarlehens in der Höhe von 400.000 S bei 7,8prozentiger Verzinsung 31.200 S. Als Erträge aus der Beteiligung des Landes an Erwerbsunternehmungen und Pachtbeteiligungen sind nur ausgewiesen: Tiroler Benzinstelle 1000 S, Schloss Rentlberg 7500 S und Posthotel Imst 5000 S. Die an die Landesregierung schon wiederholt gerichtete Mahnung, daß das Land aus seinem Besitz mehr herauswirtschaften sollte, ist angesichts dieser niedrigen Erträge nicht unberechtigt. Das Land beabsichtigt auch, Baugründe in Rentlberg und beim Löwenhaus in Innsbruck zu verkaufen und hat den Erlös aus diesen Verkäufen vorweg mit 100.000 S präliminiert.

Generalversammlung des Verbandes der christlichen Kriegswitwen und -Waisen Tirols.

Wir erhalten folgenden Bericht: Vor kurzem hielt der Verband im kleinen Stadtsaal in Innsbruck seine Jahreshauptversammlung ab. Wie aus dem Tätigkeitsbericht hervorging, konnte trotz der ungünstigen Zeiten im Laufe des Jahres sehr viel Gutes geleistet werden. Der Verband hat zur Länderkonferenz des Reichsbundes der Kriegssopfer Österreichs eine Vertreterin entsendet, die zu der im Konzept vorliegenden 12. Novelle des Invalidenentschädigungsgesetzes im Namen der Tiroler Kriegswitwen Stellung nahm. Sie forderte erstens die Herabsetzung der Altersgrenze bei Kriegswitwen von 55 auf 50 Jahre, zweitens die Beibehaltung der erhöhten Rente bis zur Altersgrenze des letzten Kindes, drittens die Abschaffung der Ortsklassen, und viertens die Erhöhung der Renten durch Teilung jener Renten, die nach Ableben von Kriegssopfern frei geworden sind, und protestierte gegen den Vorschlag, die Hinterbliebenenrenten nur mehr vierteljährlich auszuzahlen. Durch die tätige Mithilfe Dr. Leonardis, der seine Kräfte dem Verbands unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, wurde vielen Witwen zu ihren Rechten verholfen. Durch Vertretungen im Kriegssopferfonds, bei Schiedskommissionen, Berufsberatungen usw. hat der Verband für seine Mitglieder gesorgt, was allgemein anerkannt wurde.

Nach Entlastung der Kassierin sprachen die Bezirksobfrauen und der Zentralausschuß der Präsidentin Frau Alma Auserwald-Heller den Dank für ihre Bemühungen aus; dann wurde ein Wechsel im Zentralausschuß vorgenommen, indem Hauptmannswitwe Melanie Tapavizza an Stelle der Frau Piringer die stellvertretende Präsidentschaft übernahm. An Stelle von Frau Hauptmann Hauke wurde Frau Viktorin Berg-Brandmayer als Zentralausschußmitglied gewählt.

Ein Skelettfund im Paznauntal.

Am 19. d. M. früh morgens fanden Holzarbeiter am sogenannten Rißstein eine halbe Wegstunde oberhalb der Kirche von See ein menschliches Skelett. Der Schädel wurde bisher nicht gefunden. Reste von Kleidern, die sich beim Skelett fanden, sind anscheinend aus Brenneffe Stoff. Ein Fußknochen trug noch eine Art Stiefelhülse. Nach dem Zustande

Ich wußte genug. Wenn es nur gut ging! Wir warteten gespannt, 5, 10 Minuten! Alles blieb ruhig. Ein Schatten tauchte vor uns auf, ein zweiter. „Gott sei Dank.“ Der erste schwang sich über die Dedung. Ich erkannte ihn gleich: Buzle! Maschinengewehrfeuer setzte ein, haarstark segten die Kugeln über unsere Köpfe. „Hinwerfen, Peterleit, hinwerfen.“ Ich brüllte es mehr als ich schrieb. Zu spät. Eine dunkle Masse fiel in den Graben, blieb regungslos liegen: Peterleit, einen Weihnachtsbaum hinter sich herschleppend. Wir trugen ihn in den Unterstand. Brustschuß. Er atmete noch schwach. Ich beugte mich über ihn, seine Augen weiteten sich: „Mutter, jetzt wird er leuchten!“ Ich richtete mich auf. Es war aus. Buzle sah mich hilflos an: „Herr Leutnant, ich konnte ihn doch nicht allein gehen lassen.“

In der halbzerstörten Kirche von Laval bahrten wir ihn am Christabend, als wir abgelöst waren, auf. Ein friedliches Lächeln lag auf seinem Antlitz. Das kleine Bäumchen brannte zu seinem Haupten. Der Stern bligte und funkelte durch das Dunkel.

Seine Mutter hatte ihn mir, als ich sie nach Friedensschluß besuchte, geschenkt und seitdem hängt er, wie die silbernen Kugeln, Jahr für Jahr an meinem Weihnachtsbaum zur Erinnerung an den kleinen Kriegsfreiwilligen, der nun schon lange selige Weihnachten feiert da droben in einer besseren Welt.

Literatur.

Das frühliche Kinderbuch einer Innsbruckerin. Frau Hedda Wolff-Jelinka, die Gattin des bekannten Innsbrucker Rechtsgelehrten Univ.-Prof. Dr. Wolff, hat ihre künstlerische Begabung als Malerin und Dichterin in den Dienst des Kindes gestellt. „Sieben vergnügte Tage“ heißt das prächtige Kinderbilderbuch, das soeben recht für den Weihnachtstisch bei Otto Elsner, Verlagsgeellschaft m. b. H., Berlin, S. 42, erschienen ist, und das Frau Wolff-Jelinka mit eigenen Versen und Bildern geschmückt hat. Hans und Piesel, das Geschwisterpaar, dürfen vom

Land aus eine Wochenfahrt in die Stadt zu den Großeltern machen und was die Kinder da alles erleben und zu sehen bekommen, das ist in reizenden, bunten Bildern, denen ebenso reizvolle, ganz im kindlichen Ton gehaltene Verse beigegeben sind, entzückend dargestellt. Originelle Ornamente rahmen die Bildseiten ein und geben diesem eigenartigen, frühlichen Kinderbuch noch eine bestirnte künstlerische Note. Zweifellos wird dieses Bilderbuch vielen Kindern zur Freude und Kurzweil dienen.

Bericht in der Zeiter. Roman von Oswald Levett. (Fiberverglag in Wien.) Ein mystischer Roman. Es ist das immer wieder faszinierende Problem von der Ueberwindung der Zeit, von der Verlegung in ein anderes Zeitalter, das hier mit Meisterschaft behandelt wird. Was an dem Werte vom ersten Augenblick an festsetzt, ist die Kunst der Sprache. Während aber sprachliche Kunstwerke leider nur allzu häufig an einer gewissen Schwerfälligkeit oder gar Armut der Handlung leiden, ist dieser Roman zugleich von einer anerkennenden Spannung. Es ist nicht nur das äußere Geschehen, es ist vor allem auch das innere Erleben, das uns in Atem hält, die Tragödie eines Genies, das Ungeheures unternahm und Ungeheures erlitt.

Gott in der Lawine. Ein Skisportroman von Roland Reisch. 253 Seiten. München, Bergverlag Rudolf Rother. Zeilen 5 Mark, gebunden 8 Mark. — Ein Buch für Skifahrer? Nein, ein Buch für jeden Lebendigen, der Wagemut und Ich-Einsatz, Einsamkeit und Naturverbundenheit ehrt und liebt! Reisch ist ein Dichter, er ist auch ein kenntnisreicher Skifahrer und Bergsteiger — das Buch beweist es von neuem! Es ist unnötig, „Handlung“ zu schildern, was das „Wie“ der Darstellung das Wesentliche ist. Reisch beschreibt anschaulich und genau sportliche Einzelheiten (z. B. die symbolische Wandlung eines alten Haisjages in ein Winterport-Großhotel, Meisterstiegschüsse, Ski- und Klettertouren); gerade dies ist der rechte realistische Hintergrund für die abrollenden erhabenen-geheimnisvollen Schicksale. Die Verquickung klaren, bunten Tatsachenberichtes und unsicherer Deutung von Mensch, Berg, Sport ist wahrhaft einmalig. Das Buch „Gott in der Lawine“ ist nicht allein der erste große Skitoman, es ist mehr: Sinngebung und Deutung des Skisportes, der Bergfreude.

Friedrich Böllow: Volkswirtschaftslehre. Eine Einführung in das wirtschaftliche Denken. 627 Seiten (Arteners Taschenausgabe, Band Nr. 81). In Zeilen 4.— Mark. Alfred Kröner, Verlag, Leipzig. — Das vorliegende Buch gibt eine geschlossene Darstellung des gesamten Stoffes der theoretischen Volkswirtschaftslehre, wie sie in so eindringlicher Klarheit und Objektivität bisher nicht vorhanden war. Bisher erschienen nur kürzere Darstellungen, die sich entweder mit der Geschichte der Haupttheorien oder einer ersten Einführung begnügten, während die größeren Darstellungen das Lehrgebäude je nach dem

Standpunkt ihrer Verfasser vortrugen. Ihnen allen gegenüber entstand eine objektive Darstellung des heutigen Standes der Volkswirtschaftslehre, die erste objektive Skizze wirtschaftlichen Denkens. In elf ausführlichen Kapiteln wird in ihm das System, das gesamte Lehrgebiet, vortragen, durch Beispiele stets mit dem konkreten Leben in Zusammenhang; dem System gehen eine Geschichte der Wirtschaft, der Volkswirtschaftslehre und eine Methodenlehre voraus. Das Buch steht feinerlei gelehrte Kenntnisse voraus. Fern jalscher Popularität, die den Schwierigkeiten ausweicht, führt es in klarer Sprache vom Einfachsten zur Höhe wirtschaftlicher Erkenntnis.

Wiener Magazin. Das Jännerheft 1933 dieser beliebtesten österreichischen Zeitschrift ist in gewohnt vornehmer künstlerischer Ausstattung soeben erschienen. Es enthält eine Reihe interessanter und spannender Erzählungen und Kurzgeschichten, die größtenteils illustriert auch diesem Heft wieder hohen Unterhaltungswert verleihen. Aus dem vielfältigen Inhalt heben wir u. a. hervor: Einen Besuch bei Zanning, erzählt von Rosa Wachtel; die Erzählungen „Neujahr in St. Christoph“ von Herbert Trubing und „Politik mit dem Revolver“ von Dr. Erwin Stranitz. Einen aktuellen Beitrag liefert Lothar Rübelt mit seiner Sportplauderei: „Wo nimmt Österreich seine Fußballer her?“ Daneben finden wir lustige Karikaturen, schöne Landschaftsbilder und den übrigen reichhaltigen Unterhaltungsteil.

Meyers Reisebücher: Kitzberg, Allgäuer und Rechter Alpen, Brenzenzer Wald, Fernwallgruppe, Silvretta. Mit 8 Karten, 2 Plänen und 2 Rundblicken. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. — Der neue Band der altbewährten Reisebücherausgabe umfaßt die Landschaft von den Oberstdorfer Bergen bis zur Silvretta und vom Bodensee bis zum Fernpost und führt mit gleicher Jenerlichkeit den Bergsteiger wie den Talwanderer sicher durch dieses prächtige Bergland. Trotz knapper Fassung sind die Wegbeschreibungen hinreichend ausführlich und vor allem so mannigfaltig, daß es an Hand dieses Führers sehr leicht ist, sich einen für den eigenen Bedarf passenden Wanderplan selbst zusammenzustellen. — Dehtal und Stubai. Mit 6 Karten, 1 Plan und 3 Rundblicken. Dieses handliche Bändchen behandelt eine der reizvollsten Hochgebirgsgegenden Tirols, in der Bergsteiger und Skifahrer gleich hohen Genuß finden, das geographisch geschlossene Reisegebiet zwischen Inntal und Etschtal und zwischen Brenner und Reschenpaß. Ueberraschend ist die Ausführlichkeit der Tourenbeschreibung und die Fülle von praktischen Angaben, die dem Touristen wie dem Erholungsreisenden die Wege eben. Wertvolle Ergänzungen sind die Angaben der wichtigsten Ausgangspunkte für Bahn oder Auto und die übersichtliche Zusammenstellung der Sommerfrischen und Winterportplätze sowie der lohnendsten Skitouren. Auf den ausgezeichneten Karten sind auch die Autostraßen deutlich markiert.

der Bekleidungsreste ist anzunehmen, daß das Skelett von einer schon vor Jahren ums Leben gekommenen Person stammt. Anhaltspunkte für die Feststellung der Persönlichkeit, Ausweisepapiere und dergleichen sind noch nicht gegeben. Offenbar liegt ein Unglücksfall vor, da die Fundstelle unterhalb einer Felswand liegt.

Todesfälle.

In Innsbruck starb Frau Theresia Krünes, geb. Waderle, Privatre, im 71. Lebensjahre.

In Hall Johann Pichler, Kaufmann, im 56. Lebensjahre.

In Inzing der Wagnermeister Anton Vöfler im 50. Lebensjahre.

In Bozen Frau Katharina Katschthaler, geb. Willner.

In Schluderns im Binschgau Frä. Anna Montschinger im 72. Lebensjahre.

In Wolfurt Witwe Katharina Scherzler, geb. Winder, 82 Jahre alt.

In Nüziders Witwe Magdalena Dressel, die älteste Einwohnerin, im 91. Lebensjahre.

In Gisingen Ignaz Feurstein im Alter von 82 Jahren.

Tirol und Vorarlberg

Wetterberichte.

Innsbruck, 20. Dez. Leicht bewölkt, föhnig.

Bregenz, 19. Dez. Fortdauer der trockenen Bitterkeit, starker Nebel.

Wien, 20. Dez. (Priv.) In Innsbruck und auf dem Semmering stiegen die Mittagstemperaturen gestern über 10 Grad, unter der Nebeldecke bleiben die Temperaturen um 0 Grad, Wien hatte mittags -1 Grad, Gmunden -4 Grad. Seit längerer Zeit zum erstenmal beginnt über Westeuropa der Druck härter zu fallen und rückt den Hochdruckwetter in den Bereich der Wahrscheinlichkeit. — Wetteraussichten für heute: Noch keine wesentliche Änderung des herrschenden Wetters, in den nächsten Tagen vielleicht starke Umbildung der Wetterlage.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 19. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 719.6 Millimeter, Temperatur 9.6 Grad, Feuchtigkeit 34 Prozent, Wind W. 3, Bewölkung 1.

Am 19. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 720.4 Millimeter, Temperatur 3.5 Grad, Feuchtigkeit 59 Prozent, Wind W. 3, Bewölkung 1, höchste Temperatur 9.6 Grad.

Am 20. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 720.6 Millimeter, Temperatur 2.6 Grad, Feuchtigkeit 58 Prozent, Wind W. 2, Bewölkung 2, niedrigste Temperatur -2.6 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar, 2300 Meter Seehöhe. Am 20. ds., 7.30 Uhr: Barometerstand 587.5 Millimeter, beständig, Temperatur 2 Grad, Feuchtigkeit 20 Prozent, zunehmende Bewölkung starker Südwind, Fernsicht sehr gut.

Seegrube, 1900 Meter Seehöhe. Temperatur 3 Grad, leicht bewölkt, windstill, Sicht sehr gut. Ständige Skifurte.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 20. d. M., 1/8 Uhr früh: Barometerstand 602 Millimeter, beständig, Temperatur + 4 Grad, Feuchtigkeit 19 Prozent, ganz leicht bewölkt, starker Südwind, Fernsicht sehr gut. Ständige Skifurte.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Pfänder, 1060 Meter Seehöhe. Am 19. d. M., 14 Uhr: Zunehmende Bewölkung, Temperatur 12 Grad, Südwind, Fernsicht klar, im Tal bis 700 Meter Nebel. Skifahrt aperi.

Ernennungen im Justizwachdienste. Ernannet wurden zu wirklichen Amtsräten: der Amtsrat der Bundesverwaltung Othmar Böllenklee, die Justizsekretäre Johann Parthe und Josef Königsweiser in Innsbruck; zu Justizsekretären: die Justizoberaktuare Eduard Lanznaster in Innsbruck und Franz Hone in Hall i. T.; ferner zu Justizoberaktuaren: die Justizaktuare Franz Pfeiffer, Richard Gröhl, Georg Baumann, August Hoffstätter, Maria Storz, Alois Ockerrieder, Franz Richter, sämtliche in Innsbruck, und Vinzenz Hechenblaikner in Hopfgarten, Josef Hager in Lander, Hans Jürriß in Schwaz, Wilhelm Henninger in Steinach am Brenner.

Platatzwettbewerb für die erste Bundesbahn-Fahrtarten-Lotterie. Die Bundesbahndirektion Innsbruck teilt mit: Im Hinblick auf die zahlreichen Anfragen um Verlängerung der Einreichungsfrist für den Platzwettbewerb zur ersten Bundesbahn-Fahrtarten-Lotterie „Fahrt ins Glück“ sieht sich die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen bestimmt, die Einreichungsfrist bis 3. Jänner, 12 Uhr mittags, zu verlängern. Die Entwürfe müssen bis zu diesem Zeitpunkt bei der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen, Kommerzielle Direktion (Einlaufstelle), Wien, I., Bauernmarktstraße 2-4, vorliegen. Später einlangende Entwürfe können nicht berücksichtigt werden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Einzelstücke der Bedingungen des Preisauschreibens für den Platzwettbewerb außer bei der vorgenannten Stelle auch bei

den Bundesbahndirektionen Innsbruck, Linz und Villach, und zwar wochentags zwischen 9 und 12 Uhr abgeholt oder im Postwege gegen Boreinsendung des Rückporto bezogen werden können.

Der wirtschaftsbedrohende Tannenzweig. Ein Einwohner einer tirolischen Stadt hat wie alljährlich einer seiner Verwandten ein Weihnachtspaket nach Lindau am Bodensee geschickt. Neben Süßbrüthen legte er Tiroler Früchtenbrot bei, das er, wie es zu Weihnachten allgemein üblich ist, mit einem Tannenzweig schmückte. Zum größten Erstaunen des Absenders wurde ihm nach einigen Tagen das Weihnachtspaket samt Inhalt von der Zollstelle Kuffstein (!) zurückgesendet und zum noch größeren Erstaunen mußte der Spender aus dem amtlichen Vermerk eines Begleitschreibens erfahren, daß das Geschenkpaket deshalb den Weg zum Absender zurücknehme, weil „die Einfuhr von Tannenzweigen nach Deutschland verboten sei“. Höher kann der Amtschimmel wohl nicht mehr springen.

Frontkämpferappell in Innsbruck. Am 17. d. M. fand im Gasthof „Sprenger“ der diesjährige letzte Frontkämpferappell der Innsbrucker Frontkämpfer statt. Er war verbunden mit einer kleinen Weihnachtsfeier der Frontkämpfer. Der Innsbrucker Führer, Oberstleutnant a. D. Haubold, begrüßte den Landesführer von Tirol, Oberst von Meergans-Medazza, und gedachte bei strahlendem Lichterbaume der Kriegerveteranen im Felde. Auch Oberst von Meergans sprach auf die Soldatenweihnachten Bezug habende Worte. Er wies auf die traurige Tatsache hin, daß nunmehr, nach 14 Jahren, so viele tapfere Frontsoldaten infolge der entsetzlichen Arbeitslosigkeit keine sorgenfreien Weihnachten haben. Biele fehlte das Verständnis für die Schmach, daß gerade jene, die einst alles einrichteten für des Vaterlandes Größe und Bestand, heute nicht einmal einen gesicherten Arbeitsplatz, der ihnen die Möglichkeit eines Broterwerbes gibt, besitzen. In erster Linie wären gerade die ehemaligen Frontkämpfer berechtigt, Arbeit und auch Verdienst zu verlangen. Die Frontkämpfervereine tue, was in ihren Kräften liege, arbeitslosen Kameraden zu Arbeitsplätzen zu verhelfen, um damit unversorgte Not lindern zu helfen. Allen hilfreich an die Hand zu gehen, sei ihr Bestreben. Wenn es trotzdem nicht immer gelingt, liege es nicht an den Frontkämpfern, sondern an den traurigen Zeitverhältnissen. Unverzagt und stets hoffend, müsse auch diese Unglückszeit ertragen werden. Auch dem Frontkämpfer wird noch eine bessere Zukunft werden. Treu zusammenzustehen, sei oberstes Gebot in diesen Notzeiten. Anschließend hielt Gendarmerieoberinspektor Kern einen Vortrag über ein soldatisches Thema.

Das schönste Weihnachts-Geschenk



Eumig 133

Der Europa-Empfänger zu wirklich volkstümlichem Preis!

Das modernste 3-Röhren-Schirmgittergerät mit ELEKTRO-DYNAMISCHES Lautsprecher, Stationsnamen-Skala, Luxusgehäuse aus kaukasischer Nuß, für Wechselstrom

S 276.-

Auch gegen bequeme Teilzahlungen!

bei: **HERBERT MÜLLER** INNSBRUCK, Meranerstr. 2

Der Kameradschaftsverein gebienter Soldaten „Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha“ hielt am 8., 10., 11., 17. und 18. d. M. ein Weihnachtspreisschießen ab. Den Ehrenpreis erhielt der Herbergsplatz Gastwirt Franz Hader und Herr Wildauer als bester Ehrenschießende eine Ehrengabe. Die fünf Hauptpreise erhielten: 1. Kurt Ratterer mit 45.5; 2. Bahho mit 45.4; 3. Winkler mit 43.55; 4. Müller Josef mit 42.55; 5. Hauser mit 41 Kreisen. Die acht Schiedspreise kamen wie folgt zur Verteilung: 1. Maier Max mit 44; 2. Sagstetter Franz mit 43; 3. Hauser Hans mit 42; 4. Plank Engelbert mit 41; 5. Schmid jun. mit 41; 6. Dr. Heidrich mit 41; 7. Bahho mit 39; 8. Rokita mit 38 Kreisen. Die 3. Bürgerpreise erhielten: 1. Hans Hauser mit 43; 2. Dr. Heidrich mit 42; 3. Bahho mit 38 Serien. Den Juxpreis erhielt: Fräulein Berta Koller. Bei Tisch-Preiswettbewerben erhielten die 6 Hauptpreise: 1. Frau Ragner mit 34; 2. Frau Silba mit 27; 3. Frau Maier mit 26; 4. Frau Stage mit 25; 5. Frau Samer mit 21 Regeln in 5 Schüssen. Die 2 Bürgerpreise erhielten: Frau Ragner und Frau Baumeister Hauser.

Diebstähle. In Innsbruck wurden in den letzten Tagen ermittelt: In einem Gasthof in der Altstadt einer Kellnerin ein Damentaschentuch entnommen; im Hofraum Tempelstraße 13 von der Wäscheleine weg die Herrenhemden; im Staueramt einem Schmeib eine Ertelstraße mit 25 S. und Dokumenten; in einem Gasthaus in der Anichstraße ein Parfümautomat.

Jahrplanänderung auf den Postkraftwagenstrecken Innsbruck—Gries i. S. und Innsbruck—Oberperfuss: Ab Dienstag, den 20. Dezember, wird die Postkraftwagenfahrt VII/IX, die bisher in Innsbruck um 18.15 Uhr und in Rematen-Bhf. um 18.55 nach Gries i. S. abging, auf 17.40 Uhr ab Innsbruck und auf 18.15 Uhr ab Rematen-Bhf. vorverlegt. In der Zeit vom 20. Dezember 1932 bis 23. April 1933 wird außerdem die Fahrt von Oberperfuss nach Rematen von 13.20 Uhr auf 16.40 Uhr spätergelegt. Durch diese Fahrplanänderung wird einem von den Fahrgästen vielfach geäußerten Wunsch entsprochen.

Die Tanzräume des Café Schindler in der Maria-Theresien-Straße wurden in der letzten Zeit umgebaut und ganz neu ausgestattet. Prof. Wilmann, der Schöpfer des Wiener Josefstädter Theaters und zahlreicher bekannter anderer Vergnügungsorten in Wien, schuf einen für die Tirolische Landeshauptstadt wahrhaft repräsentativen Tanzraum, dessen vornehme Wirkung aber der Bequemlichkeit keinen Abbruch tut. Im Gegenteil: Wer am Samstag, dem Tag der Wiedereröffnung, die frohe Stimmung der Gäste, die die großen Räume bis zum letzten Plätzchen füllten, sah, wurde sofort „mitgerissen“. Den ent-

Echtes
Korklinoleum, per m² S 4.50
RESTE SPOTTBILLIG

SONDERPREISE

Teppiche
Vorhänge

Bettdecken

Kokosläufer

Ueberwürfe

Linoleum A. Blum-Haas

Innsbruck, Anichstraße 3 **Telephon 110**

scheidenden Eindruck gibt die leuchtend rote Bespannung der Wände und der Logen, die besonders festlich wirkt. Durch die neue Raumeinteilung ist dabei nicht nur der Fassungsraum größer, sondern auch das Sitzen in den — übrigens bedeutend vermehrten — Logen angenehmer geworden. Der Umbau dieser Tanzräume bot auch wieder dem heimischen Gewerbe Gelegenheit, seine Leistungsfähigkeit zu zeigen; so stammen die Bau- und Tischlerarbeiten von der Firma Guter & Söhne, die Tapezierarbeiten von der Firma Melzer, die Marmortische von Ferdinand Linzer, die Spiegel von Valentin Fuchs, die Elektroarbeiten von E. B. J. u. v. Eine andere interessante Neuerung sieht der Gast zwar nicht, er verspürt aber ihre Auswirkung. Es wurde nämlich dieses Umbaues im Café Schindler in Innsbruck die erste vollautomatische Kaffeeherstellung mit elektrischer Steuerung eingebaut, durch die eine immer gleichbleibende regelmäßige Temperatur in allen Räumen gewährleistet wird. Vom heizungstechnischen Standpunkt aus verdient diese Einrichtung jedenfalls besonderes Interesse.

Die Almhütte als letzte Zufluchtsstätte. Der Pächter der Regensburger Hütte, Nikolaus Knoflach, zeigte am 17. ds. dem Gendarmerieposten in Neustift an, daß in der Falbeson alpe ein Mann mit erfrorenen Füßen liege. Gendarm Viktor Söllmann, Bergführer Ludwig Ribis, der Knecht Peter Siller und Andra Knoflach fanden in der Hütte einen jungen Mann vor, der bereits gänzlich erschöpft war und mit erfrorenen Gliedmaßen im Heu lag. Er nannte sich Hans Kerchen und gab an, daß er seit 5. d. M. in der Hütte liege. Er sei am 10. März 1910 in Deutschland geboren. Jede weitere Auskunft verweigerte er und erklärte, vor Weihnachten überhaupt nichts zu sagen. Geld und Dokumente hatte er nicht bei sich. Man gewann den Eindruck, daß er in der abgelegenen Almhütte, in die nur selten ein Mensch kommt, den Tod durch Erfrieren und Verhungern gesucht hat. Er wurde von der Alpe bis zur Straße Kanalt getragen, von dort nach Neustift mit Fuhrwerk überführt und vorläufig im Wenzelsheim untergebracht. Am 19. wurde er mit Rettungsauto nach Innsbruck in die chirurgische Klinik überführt. Die Gendarmerie Neustift teilte an der Hand eines Meldezettels fest, daß ein Klaus Kercher vom 14. auf den 15. November im Gasthaus Wolderauer in Neustift nächtigte. Er trug sich als Student, am 2. Dezember 1908 geboren, in Hamburg wohnhaft, ein. Als nächstes Reiseziel erscheint im Meldezettel Innsbruck angegeben. Ob dieser Klaus Kercher mit dem angeblichen Hans Kerchen personengleich ist und welche Beziehungen zwischen den beiden bestehen, werden die weiteren Nachforschungen klären.

Die Gründung des Vereines „Herdewohl“ beschloffen. Wie bereits berichtet, wurde vor einigen Wochen in Innsbruck ein vorbereitender Ausschuss mit der Aufgabe betraut, die Gründung eines Vereines in die Wege zu leiten, der in steter Fühlungnahme mit dem unter der Leitung des bekannten Pferdefachmannes Inspektor Franz stehenden Vereines „Herdewohl“ in Dresden in nächster Zeit schon den Gedanken des Herdewohls auch in Tirol in die Tat umsetzen soll. Zahlreicher als das erstmal hatten sich gestern bereits Herdebeförderer, Hirschmiede, Landwirte u. v. beim „Grauen Bären“ zur Gründungsversammlung eingefunden. Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, Tierarzt Dr. Tepitsch, setzte in seinen einleitenden Worten Zweck und Ziel des zu gründenden Vereines auseinander, wie wir sie bereits in der gestrigen Abendausgabe veröffentlicht haben. Aufgabe der Mitglieder wird es dann sein, künftig in jeden Fall einer unrichtigen Behandlung dem Verein zur Kenntnis zu bringen, der dann dem Besitzer mit Rat und Tat zur Seite stehen und die Korrektur des verordneten oder bössartigen Tieres übernehmen wird. Eine Anfrage Direktor Kreiderers, ob zur Gründung eines Vereines „Herdewohl“ geschritten werden solle, wurde einhellig bejaht und der vorbereitende Ausschuss sodann ermächtigt, alle Schritte für die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung durchzuführen. Auch die von Direktor Kreiderer entworfenen und verlesenen Satzungen wurden mit einigen unwesentlichen Änderungen genehmigt. Eine längere Wechselrede löste die Frage der Haftpflicht und Unfallversicherung aus. Diese für das Wirken des Vereines grundlegende Angelegenheit wurde in der Weise geregelt, daß Direktor Kreiderer als Mitglied des vorbereitenden Ausschusses zu Verhandlungen mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften betraut wurde. Die Satzungen sowie der als Norm bestimmte Mitgliedsbeitrag von drei Schilling jährlich werden sodann der im kommenden Jahre einzuberufenden gründenden Generalversammlung zur Annahme vorgeschlagen werden. In seinem Schlusswort dankte noch Dr. Tepitsch für den guten Besuch und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach Gründung des Vereines sich auch die maßgebenden Faktoren, vor allem die Behörden und landwirtschaftlichen Organisationen, dafür interessieren und dem uneigennütigen Wirken des Vereines auch in weitestem Maße Förderung und Unterstützung angedeihen lassen werden.

Verstorbene Entwürfe. Es wird uns geschrieben: In Linz wurde in das Kaffeehaus des Johann Bergmann eingebrachen und aus der Speisekammer Hauswürste und andere Lebensmittel von einem circa 40-jährigen Mann gestohlen. — Auf der Kaiserhochalpe in Scheffau wurden durch Einbruch die dem Brauhausbesitzer Fritz Schmid aus München, dem Jäger Johann Pirchmayer und

dem Förster Johann Herbst gehörigen Schloßwolldecken, Lebensmittel und Wäsche gestohlen. — Durch Einschleichen in die Gemischtwarenhandlung des Josef Börgötter in Jochberg wurden 200 S. Bargeld und verschiedene Lebensmittel entwendet. — Beim Schuhmacher Peter Embacher in Unterangerberg wurde eingebrochen und eine größere Menge Lebensmittel, Schuhe und Leder entwendet. Auch zum Schenken in der Küche aufgehängtes Fleisch, das einem anderen Besitzer gehörte, wurde mitgenommen. — Gleichzeitig stahlen ebenfalls unbekannte Täter beim Nachbarn Johann Embacher eine größere Menge Lebensmittel. — In Schwolch wurden beim Gastwirt Thaler nach Auseinanderbiegen der Fensterpannen eine größere Menge Würste, 5 Kilogramm Honig, 6 Kilogramm Butter, 35 Stück Eier, mehrere Gläser eingemachte Früchte, Bauernspeck und mehrere Paar Schuhe gestohlen.

Lehrerkonferenz in der Unteren Schranne. Aus Niederndorf wird uns berichtet: Am 15. d. M. fand in der Sebi die regelmäßige Lehrerversammlung der Lehrerschaft der Unteren Schranne statt. Lehrerin Jordan aus Walschsee sprach über „Das Landkind“, seine geistigen und körperlichen Eigenschaften und ihre Berücksichtigung in der Schule. Oberlehrer Hans Vogl, Erl, gab ein interessantes Bild der geistigen Gegenwartsströmungen und die daraus entstehenden psychologischen und pädagogischen Forderungen. Anschließend wurde im geselligen Kreise der gemütliche Gedankenaustausch gepflegt. Die nächste Beratung findet im Februar n. J. statt.

Das Post- und Telegraphenamt Rißbüchel hält in der Zeit vom 16. Dezember i. J. bis 15. März 1933 täglich von 7 bis 23 Uhr Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst.

Der Brand in Nieders. Zum Brande in Nieders am 16. d. M. wird uns vom Bürgermeisteramt und von der Freiwilligen Feuerwehr Nieders noch folgendes mitgeteilt: Auch die Freiwillige Feuerwehr Neustift war auf telephonische Verständigung schon abfahrtsbereit, wurde im letzten Moment aber wieder abtelefoniert, desgleichen die 1. und 2. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Innsbruck, da die Gefahr der Weiterverbreitung auf Nachbarobjekte nicht mehr bestand. Die Entstehungsursache ist zweifellos Brandlegung. Es war nur ein Glück, daß vollkommene Windstille herrschte, denn sonst hätte dieses Brandunglück eine Katastrophe für das ganze Dorf werden können. Der letzte Brand in Nieders war im Oktober 1892, der des Hotels „Gerdenhof“. Es sei auf diesem Wege auch den Freiwilligen Feuerwehren von Fulpmes, Telfes, Schönberg, den erschienenen Herren des Landesverbandes und der Innsbrucker Wehr, sowie den Gendarmenbeamten für ihre Hilfe und den Kameraden der 1. und 2. Kompanie der Innsbrucker Wehr und der Freiwilligen Feuerwehr Neustift für ihre Hilfsbereitschaft der herzlichste Dank ausgesprochen.

Gründung einer Skischule in Vermos. Der Wintersportverein Vermos kann die nunmehr erfolgte Gründung einer Skischule unter dem Titel „Skischule Vermos“ mitteilen. Leiter dieser Skischule ist der staatlich geprüfte Skilehrer Jakob Haas, der im Verein mit mehreren anderen Wintersportlern schon für die Winterzeit 1932/33 dieses Unternehmen zur Wirklichkeit werden läßt.

Ein Stadtverbaupungsplan für Dornbirn. Von dort wird mitgeteilt: Der neue allgemeine Bebaupungsplan für Markt und Oberdorf, verfaßt im Auftrage des Stadtrates vom städtischen Bauachverständigen Zivilingenieur Johann Martin Zuger, liegt nunmehr bis 20. Jänner 1933 im Rathaus öffentlich auf. Innerhalb dieser Frist können Einwendungen und Vorschläge zu diesem Bauplan schriftlich eingebracht werden. Das ganze Gebiet wird in drei Innen- und eine Außenzone geteilt. Für die einzelnen Zonen sind besondere Bebaupungsbestimmungen vorgesehen. Die Straßen werden in vier Klassen eingeteilt, und zwar Durchgangs- und Ortsverkehrsstraßen, Straßen mit mittlerem Verkehr, Nebenstraßen mit geringem Verkehr und untergeordnete Wohnstraßen und Wege. Zur Förderung der Industrie, insbesondere der Kleinindustrie und größerer gewerblicher Betriebe, werden einzelne Gebiete mit weniger wertvollen Baugründen sowie Flächen, die heute schon von der Industrie belegt sind, als Industriegelände erklärt.

Verkehrseinschränkung auf der Montafonerbahn. Aus Schruns wird uns mitgeteilt: Wegen unzureichender Benützung verkehren die Züge Schruns ab 21.5 Uhr, Bludenz an 21.40 Uhr und Bludenz ab 21.49 Uhr, Schruns an 22.27 Uhr, an Samstagen letztmalig am 31. Dezember und an Feiertagen zum letzten Mal am 6. Jänner 1933. An Sonntagen bleiben diese Züge auch weiter im Verkehr.

Lieber tot als verkauft. Aus Schruns wird uns berichtet: In der letzten Woche gerieten am Bartholomäusberg Mann und Frau in einen Streit, der deshalb entstand, weil der Mann einen Jährling, der scheinbar die besondere Gunst der Frau besaß, auf dem Markt verkaufen wollte. In der letzten Nacht vor dem Markt ging die Frau her, gab dem Jährling Salz zu fressen und schüttete ihm dann heißes Wasser gewaltsam ein, so daß das Tier nach zweitägigen Qualen notgeschlachtet werden mußte. Die Frau wird sich wegen Tierquälerei vor Gericht und der Bezirkshauptmannschaft zu verantworten haben.

Ausgabe von falschen Münzen. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Von der Gendarmerie in Rankweil wurde am 16. d. M. ein Mann verhaftet, der erwiesenermaßen in Feldkirch falsche Münzen abzusehen versuchte. Er war auch im Gasthaus zur „Hohen Angel“ in Göfis anwesend, als die dortige Kellnerin zwei falsche Schilling eingenommen hatte. Bei den weiteren Erhebungen und Nachforschungen im Einvernehmen mit dem Posten Göfis wurde dann noch ein zweiter Bursche wegen des dringenden Verdachtes der Mittäterschaft verhaftet und dem Landesgerichte in Feldkirch eingeliefert.

Kameradschaftsabend des Voralberger Heimatdienstes. Aus Dornbirn wird uns berichtet: Die Ortsgruppe des Voralberger Heimatdienstes veranstaltete Samstag abends im Vereinssaal einen Kameradschafts- und Familienabend, bei dem durch Major Matt die Preisverteilung an die erfolgreichen Schützen des Landeschießens vorgenommen wurde. Nach der Vorführung einiger lebender Bilder „Lieber tot als Sklave“ sprach Landesführer Dr. Mohr über die Ziele, Aufgaben und Wesen des Heimatdienstes, dessen überparteiliche

Aufgabe Sicherung von Ruhe und Ordnung, Erziehung der Jugend zum Frontsoldatengeiste und Vaterlandsliebe, sowie Abwehr aller marxistischen Angriffe auf Staat und Gesellschaft seien. Zwei fröhliche Einakter sorgten dafür, daß auch der Humor nicht zu kurz kam. Die Pausen im Programm des Abends füllte das Streichorchester der Bregenzer Alpenjäger aus.

Von der internationalen Rheinregulierungskommission. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Anlässlich der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Ministerialrates Ing. Karl Semich in Korschach abgehaltenen Sitzung nahm die internationale Rheinregulierungskommission in Begleitung beider Rheinbauleiter eine Besichtigung der gesamten Regulierungsstrecke von der Mündung bis zum Bodensee vor. Sie bestimmte die im Jahre 1933 auf Rechnung beider Vertragsstaaten auszuführenden Bauarbeiten, die sich in der Hauptsache auf die Tieferlegung und den Ausbau der Vorgründe und Behre am Rhein im Bereiche gegen die Mündung beschränken. Für die Dauer des Jahres 1933 wurde die Führung des Vorflusses in der Kommission dem schweizerischen Kommissionsmitgliede Regierungsrat Alfred Kiegg in St. Gallen übertragen. Die Kommission nahm auch Kenntnis davon, daß eine im Som-

An die vielen Anfragenden!

Die erwartete umfangreiche Sendung

moderner Beleuchtungskörper

darunter Frachtpäckchen zu staunend niedrigen Preisen, ist soeben eingetroffen.

D. Christ Leopoldstr. 7
(nächst Triumphforte)

mer 1932 von Abgeordneten der Regierungen der beteiligten Länder und den technischen Vertretern der Rheinregulierungskommission durchgeführte Bereifung von Wildbächen im Einzugsgebiete des Rheins ergeben hat, daß die bisher durchgeführten Wildbachverbauungen zwar eine günstige Wirkung gezeitigt haben, daß aber zur wirksamen Entlastung des Rheins von Gefährde weitere Verbauungsarbeiten sehr dringlich seien.

Füllhalter „Tempo“, „Pelikan“ etc. für jede Hand, Drehstifte in reichster Wahl. Bier & Biedl, Meranerstraße 4.

Füllfedern für jede Hand. Spezialhaus Redlich, Meranerstraße 6.

Wie die Tugend die Schönheit adelt, so kann das Lachen durch schöne weiße Zähne mittels der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste bereichert werden. Versuch überzeugt. Tube S — 90.

Ärmliche Warnung vor einem Verlagsinstitut.

AB. Wien, 20. Dez. Ärmlich wird mitgeteilt: Seit mehreren Monaten treiben sich auf dem Lande Agenten des Verlagsinstitutes „Privatgeld Bodenbach a. d. Elbe“ umher, die Kreditfuchenden Personalkredite versprechen. In Wirklichkeit bekommen die Kreditwerber keinen Groschen, müssen aber ziemlich hohe Spesenbeiträge bezahlen. Nach einer Mitteilung des Polizeiamtes in Bodenbach, sind dort gegen dieses Verlagsinstitut eine ganze Menge von Beschwerden und Strafanzeigen erhoben worden. Die vielfachen Anzeigen haben dazu geführt, daß das Preisgericht in Leitmeritz gegen der Inhaber des Instituts Franz Josef Dobianer Strafuntersuchung eingeleitet hat. Da er dessenungeachtet seine Geschäfte in Oesterreich mit Hilfe von sogenannten Propagandaovertretern fortsetzen zu wollen scheint, wird die Bevölkerung vor dem Abschluß solcher Verträge eindringlich gewarnt.

Vorträge und Veranstaltungen.

Zulieferer des deutschen Jugendbundes „Volksgemeinschaft“. Es wird uns berichtet: Die Innsbrucker Gruppen des deutschen Jugendbundes „Volksgemeinschaft“ feierten am Samstag, den 17. d. M., ihr Julest. Die Feier nahm ihren Anfang mit einem Willkommensgruß, gesprochen von Kameradin Adele Rinnhofer. Ein groteskes Puppenspiel, ausgeführt von den Mitgliedern der Mädchengruppe „Gertha“, B. Gisela und Grete Reichmeier, Hedwig Winkler, Anni Eder, Hilde Bernhart, Hella Gottesheim, Fritz Mosheimer, Mizzi Bendl, Luise Gollner, Martha Erbeke, Hilde Storch und Toni Wieser, eröffnete den Reigen der Darbietungen. Violonvorträge von Franz Steiner und Rudolf Gopp leiteten zu dem Spiel „Des armen Kindes Weihnachten“ über, bei dem die Mitglieder der Mädchengruppe „Gertha“, A. Mizzi Reisenbauer, Paula Auer, Hanni Stöckl, Mizzi Wernsberger, Grete Teschl und Elsa Engenreiter mitwirkten. Nach einer Pause, während der das Jungvolkchorchorleiter konzertierte, folgte das Märchenstück „Zwerghönigs Heimkehr“, das mit Beifall aufgenommen wurde. Es wurde ausgeführt von den Mitgliedern der Jungvolkgruppe „Adolf Hühler“, Max Knosch, Ernst und Kurt Wildner, Alois Reichmeier, Ludwig Mosheimer, Otto Fener, Josef Stöckl, Pepi Köhler, Erich Winkler, Herbert Perchner und Hella Gottesheim, Mizzi Mosheimer, Mizzi Bendl, Luise Gollner und Anni Eden. Mit einem Klavierkonzert von Frl. Dr. Ehrentraud Straßner schlossen die Darbietungen der Jugend ab. Es begann die eigentliche Julefeier. Eine Ansprache, während der die Lichter des Tannenbaumes aufkamen, belehrte Jungen und Mädchen über den Sinn des Julefestes. Die leise Freude wurde zum lauten Jubel, als Landesleiter Ober-Inspektor Kiener die Betscherung vornahm und Weihnachtsgaben an die Jugend verteilte. Die Damen des Frauenverbandes hatten unterdessen für einen Tee mit guten Beigaben gesorgt. Landesleiter Ober-Inspektor Kiener sprach anschließend an den Dank der Jugend im Namen der Landesleitung den Spendern und dem großdeutschen Frauenverbande, durch deren Güte eine so reiche Beteiligung möglich geworden war, den Dank aus. Ein Neujahrsgruß, gesprochen von Kameradin Karl Stöckl, beendete die Feier.

Christbaumfeier. Es wird uns berichtet: Am Nachmittag des Goldenen Sonntags veranstaltete der Aukerfener Verein in der Veranda des „Bierwastl“ in Innsbruck die diesjährige Weihnachtsfeier, die klein und groß in ihrem Bann zog. Es war ein rührender Anblick, als nach Abwicklung einer mit großem Geschick ausgearbeiteten und in vorzüglicher Weise zu Gehör gebrachten Vortragsfolge der große Christbaum im Lichterschmucke errahnte und jung und alt das ehrwürdige, alte Weihnachtslied sangen. Und dann der Jubel des halben Hundert kleiner Lando-

Kaisers Brust-Caramellen
Bei jedem Wetter
mit den 3 Tannen
Plakate zeigen die Verkaufsstellen an.

leute, als die Betscherung erfolgte. Der Weihnachtsmann hatte großzügig dafür gesorgt, daß für jedes Kind auch ein Paket mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. vorbereitet war. Letztere waren insbesondere den mit Gläscherchen weniger gesegneten Vereinsmitgliedern eine hochwillkommene Zugabe. Der Vorstand Prof. Falger nahm die Gelegenheit wahr, allen Mitgliedern und Gönnern, deren Opfermut die so reichliche Betscherung und Bewirtung der Kleinen ermöglichte, mit warm empfundenen Worten zu danken. Von den vielen Spenden sei nur die hochherzige Gabe der Spinnerei und Weberei n. Reutte hervorgehoben, die auch heuer wieder einen ganzen Ballen Tuch kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Erzieulich ist überdies, daß die ganz Veranlagung mit einem schönen Ueberflussschub abgesehen, der restlos in Rot geratenen Landeuten zugutekommen und manches Leid mildern wird.

Neues von der kosmischen Ultrastrahlung.

Gestern berichtete der als Entdecker dieser Strahlung bekannte Professor der Innsbrucker Universität Dr. Viktor F. Hess in einem auf alle österreichischen Sender übertragenen Radiovortrag über die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete. Nach einer kurzen Besprechung der Ergebnisse der Stratosphärenflüge Piccards bis 16 Kilometer Höhe und der Pilotballonaufstiege Regeners (Stuttgart) auf 28 Kilometer Höhe schilderte Prof. Hess die im Sommer 1931 mit Unterstützung der Preussischen Akademie der Wissenschaften und der Oesterreichisch-deutschen Wissenschaftshilfe errichtete Forschungsstation auf dem Hafeletar (2300 Meter ü. d. M.). Es sind dort seit 15 Monaten Präzisionsmessungen der Stärke der kosmischen Strahlung im Gange, die durch selbsttätig registrierende Instrumente bewerkstelligt werden. Gegenstand der Forschung sind vor allem die kleinen, nur mit Apparaten von höchster Empfindlichkeit sicher feststellbaren Schwankungen der Stärke der Ultrastrahlung. Es ergab sich, daß die Strahlung bei Tag um etwa 0.2 Prozent größer ist als bei Nacht. Das Maximum fällt auf die Mittagszeit oder in die ersten Nachmittagsstunden. Es steht fest, daß dies auf einen Einfluß der Sonne zurückzuführen ist, doch bleibt noch zu entscheiden, ob die Sonne direkt durch Auslösung von sehr durchdringungsfähigen Ultrastrahlen dies bewirkt oder ob es sich nur um einen durch die Erwärmung der Atmosphäre erzeugten Effekt handelt. Sollte das erstere der Fall sein, so müßte man schließen, daß wie die Sonne auch alle anderen fixierten solche Strahlen aussenden und dann wäre das Rätsel der Herkunft dieser so merkwürdigen Strahlung gelöst.

In der Forschungsstation auf dem Hafeletar werden auch noch andere Probleme der Ultrastrahlung untersucht. So gelang es letzten Sommer Dr. Steinmaurer, einem Mitarbeiter Prof. Hess', nachzuweisen, daß bei Gewittern, die unmittelbar über dem Beobachtungsorte stehen, eine kleine, aber noch deutlich bemerkbare Erhöhung der Strahlung eintritt. Es muß dies darauf zurückgeführt werden, daß, wie schon der englische Forscher C. T. R. Wilson vermutete, in den hohen elektrischen Feldern innerhalb der Gewitterwolken Elektronen mit ungeheuren Geschwindigkeiten entstehen, die zum Teil auch nach abwärts, zur Erde gelangen und dort auch noch in den allseits mit zehn Zentimeter dicken Bleiwänden umgebenen Apparaten ionisierend wirken.

Der Vortragende hob besonders die tätige Mitwirkung der Innsbrucker Nordkettenbahn bei Errichtung und beim dauernden Betrieb seiner Forschungsstation hervor, deren Errichtung ohne die Hilfe der Seilbahn überhaupt nicht möglich gewesen wäre.

Nachrichten aus Südtirol

Wierzig Jahre Guntzhna-Bromenade in Bozen.

Vor kurzem feierte die bekannte Guntzhna-Bromenade in Bozen, die sich am Berghang bei Gries zum Guntzhnaer Hof emporzieht, ihren vierzigjährigen Bestand. Die Bromenade trug ursprünglich den Namen des Erzherzogs Heinrich, dessen Munizipen sie ihr Entstehen verdankt. Von der Bromenade aus bietet sich ein herrlicher Blick auf das Talboden und auf den Rosengarten. Die Bromenade ist auch durch ihre südliche und exotische Flora bekannt.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck.

Dienstag abends 8 Uhr das fesselnde Bühnenstück „Nacht vom 17. April“ (9. Vorstellung der Theatergemeinde, Reihe A) mit Hildegarde Bertram als Gast, Toni Girard, Hans Hais, Elisabeth Nachreiner. Gewöhnliche Schauspielpreise.

Mittwoch nachmittags 3 Uhr „Dornröschen“, ein Kindermärchen. Lustspiel von Robert Buerker. Spielleitung Paul Kolkow. In den Hauptrollen: Vist Nachreiner, Curt Köhler, Max Köhler. Tengelungen von Toni Gerhold, Steffi Breisinger, Max Walter. Sitzplätze zu S. 3.—, 2.— 1.— und 60 Groschen, Stehplätze 40 Groschen.

Mittwoch abends 8 Uhr die Operettenneuheit „Tango am Witternacht“ von Komjati mit Rolly Radilla und Günther Fischer in den Hauptrollen. Gewöhnliche Operettenpreise.

Donnerstag Theaterbeginn ausnahmsweise um halb 8 Uhr mit dem Bühnenstück „Nacht vom 17. April“, mit Hildegarde Bertram als Gast. (9. Vorstellung der Theatergemeinde, Reihe A.) Für Besucher außer der Theatergemeinde gelten gewöhnliche Schauspielpreise.

Freitag abends 8 Uhr Welt-Uraufführung der großen Weihnachtsoperette „Die Rakete“ (O, du lieber Augustin), Buch von

Fred Rheden und Eduard Rogati. Große Operettenpreise (—80 bis 7.— St.). In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Radilla und Gerhold, die Herren Fischer, Eibinger, Kollwitz, Rogati und Hejtel. Der Altweiser Meisterkomponist Edmund Eysler hat zur Welturaufführung sein Erscheinen zugesagt und dirigiert das Orchester und die Zwischenmusik. Die Regie führt Eduard Rogati, der auch den lieben Augustin darstellt. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Köhler inne. Die Bühnenbilder, bei Sela am Burggraben ausgestellt, wurden von Hanns Mohr entworfen. Die Operette „Die Kaskade“ birgt eine einschmelzende Musik, gefunden Humor und eine dramatische Handlung in sich, alles Vorzüge, die wohl die Erwartung auf ein erfolgreiches Juglück in dieser Saison erfüllen dürften, zumal zahlreiche Verleger und Theaterdirektoren zur Welturaufführung ihr Erscheinen zugesagt haben.

Generalversammlung des Pfarrchores St. Jakob.

Es wird uns berichtet: Der Pfarrchor St. Jakob hielt kürzlich im Hotel „Victoria“ in Innsbruck seine diesjährige Generalversammlung ab, die gegen 60 Besucher aufwies. Chordirektor Koch begrüßte die Anwesenden und erstattete den Tätigkeitsbericht des Chores. An der Hand statistischer Daten legte er den Umfang der Arbeit dar, die der Chor im Verlauf eines Jahres zu leisten hatte. Der Chor singt ungefähr 260mal im Jahre in der Kirche; die jährliche Probenzahl beträgt 46. An Neuauführungen wurden gebracht: Bruckner: Große Messe in F-Moll und der 112. Psalm; Hagdn: Heilige Messe; Kromolick: Missa solennis; Demacher (Köln): Messe, Jesu splendor patris; Piechler (Augsburg): Albertusmesse; von Tirolet: Fünfte Messe von Karl Rembaur; Osterproprium von Karl Senn; Messe in B von Josef Rechner; Messe „Super flumina“ von Karl Koch (Uraufführung). Der Chor zählt 65 Stimmen. Zur Ergänzung der Oberstimmen besteht eine Chorschule, deren Mitglieder in zwei Wochenstunden durch zwei bis drei Jahre hindurch unentgeltlich für den Chor herangebildet werden. Dem Chöre sind vom Publikum und der Presse manche anerkennende Urteile für seine Leistungen zugeteilt. Begreiflicherweise bedeutet verdiente Anerkennung für einen Chor Freude und Anreizung für das weitere Arbeiten auf dem Gebiete der musica sacra und er sieht in der richtigen Erfüllung seiner Aufgabe, im Gelingen seiner Leistungen den Lohn für seine opferbereite Selbstlosigkeit. Berechnete Kritik darf ihn nicht entmutigen, sondern muß ihm Antrieb sein, an seiner Verbesserung zu arbeiten. Aufrechter Dank gebührt allen Mitwirkenden, im besonderen den Solisten, den Damen Frau Dr. Hampf, Frä. Martinsteiner, den Herren Fachlehrer Seiler, Muigg und Steiner sowie dem städtischen Orchester, das von jeher wohlwollend und opferfreudig zum Chöre hielt.

Kaffier Majcher erstattete hierauf den Finanzbericht. Das große Ergebnis des letzten Jahresjahres war der Orgelbau. Die Schuldsumme ist auf 19.000 S herabgefallen. 4000 S Zeichnungen an Spenden sind noch ausständig, so daß eine endgültige Schuld von 15.000 Schilling vorliegt. Die Sammlungen in der letzten Zeit haben erwiesen, daß das Interesse der Innsbrucker an der neuen großen Orgel immer wachgeblicher ist. Der Chorverein St. Jakob hat das feste Vertrauen, daß ihn die Innsbrucker bei Tilgung der restlichen Orgelschuld nicht im Stich lassen werden. — Es wurden ferner die Jahresmitgliedsbeiträge für den Chorverein wie folgt festgesetzt: Jahresbeiträge pro Mitglied 3 S, Familienkarte 5 S, Förderkarte 10 S, Männer über 10 S. Der Betrag für die Einzelkarte von 3 S entspricht der Tage, die pro Aufführung für einen Musiker zu zahlen ist. Die große Messe in F-Moll von Anton Bruckner erfordert zum Beispiel annähernd 80 Musiker. Rechnet man zwei Generalproben mit Orchester für dieses Werk und eine Aufführung beim Hochamt, so werden hierfür Beiträge von 90 Mitgliedern aufgebracht. Für eine Aufführung kleineren Umfangs die Beiträge von 34 bis 60 Mitgliedern. Es hängt also nur von der Zahl und Zahlungswilligkeit der Mitglieder, von ihrem Interesse und ihrer Freude an der Erhaltung einer schönen Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche ab, ob und wie oft schöne Aufführungen gemacht werden können. Der Pfarrchor St. Jakob erfordert zum bisherigen Chorbetrag die Jahressumme von 6000 S. Im letzten Jahre konnte diese Summe im Gegensatz zu früheren Jahren infolge allgemeiner wirtschaftlicher Depression nicht aufgebracht werden; die Beiträge sind etwas zurückgegangen. Deshalb ergeht an alle unterliegenden Mitglieder des Chores St. Jakob die inständige Bitte, dem Chöre nicht untreu zu werden und ihm sein Fortbestehen in diesem Umfange und auf dieser Höhe zu ermöglichen.

Propst Dr. Weingartner dankte in warmen Worten dem Chöre für seine Leistungen, die zum starken Besuche der Pfarrkirche viel beitragen. Er dankte allen zahlenden Mitgliedern, die der gänglichen verarmten Kirche die finanzielle Last zur Erhaltung des Chores abgenommen haben. Er erklärte sich einverstanden mit den künstlerischen Zielen und Bestrebungen des Chores, dessen Aufgabe es ist, zur Ehre Gottes, zur Erbauung und Freude der Gläubigen und zur Pflege der kirchenmusikalischen Kunst zu arbeiten.

Der alte Ausschuh wird wieder gewählt; für den verstorbenen Schriftführer Oberkommissar Brannner wird Herr Sporer gewählt. — Die Werbestellung für das neue Vereinsjahr 1932/33 beginnt. Der Chor bittet herzlich um die wertvolle Hilfe der Innsbrucker.

— Eine interessante Gastaufführung in Innsbruck. Heute 8 Uhr abends im großen Stadtsaal. Wir verweisen nochmals auf die heute abends stattfindende Aufführung der Weihnachtslegende „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma, mit der Musik von Mathias Bömer für Soliquartett, Orgel, Sprecher, Frauen- und Männerchor. Bei diesem, in seiner Art einzig dastehenden Werke, dessen musikalische Leitung Arthur Kanetschneider obliegt, wirken neben mehreren bekannten Innsbrucker Solisten, wie: Emma Hampf, Hauptpolter, Dora Seig, Chordirektor Karl Koch und Rudolf Steiner, auch der Komponist Dr. Mathias Bömer, München, und als Sprecher der Münchner Schauspielers Theodor Kuzinger mit. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Trolia. Restliche Karten an der Abendkasse. Vollständige Preise.

Turnen+Sport+Spiel

Sportklub Tirol 1 — F. C. Rattenberg 1:2 (2:1). Sonntag den 18. d. M. spielte um 2 Uhr nachmittags in Brlegg der F. C. Tirol gegen F. C. Rattenberg, wobei S. C. Tirol überlegen gewann. Der Sturm in der Angriffsführung Wolchows bewährte sich glänzend, ebenso deren Hintermannschaft in Künzl, Stern und Schuchter im Tore. Für Tirol waren erfolgreich: Sterlike 2, Kastensteiner 2, Moosbrucker 2 und Geiger, für Rattenberg Kopp. Schiedsrichter Schöpf, Rattenberg, gut.

Bobbklub Jgls. Am Mittwoch findet um 9 Uhr abends im Hotel „Stern“, Jgls, die Generalversammlung des Bobklubs Jgls statt, zu der auch alle Winterportinteressierten des Bobklubs Jgls eingeladen sind. Die Bobklubmitglieder wollen zwecks Ausstellung der neuen Mitgliedskarten die alten Legitimationen mitbringen.

Volkswirtschaft

Der Bankausweis.

AB. Wien, 20. Dez. Der Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank vom 15. Dezember zeigt bei einem nahezu unveränderten Gold- und Devisenbestand von 188.4 Millionen eine Zunahme des Wechselportefeuilles um 9.5 Millionen auf 355.1 Millionen. Desgleichen haben Notenumlauf plus Giro per Saldo um 12.7 auf 1098.4 Millionen Schilling zugenommen. Nach Abzug der nicht deckungspflichtigen Bundes-schuld A von 262.9 Millionen stellt sich das Deckungsverhältnis auf 22.5 Prozent gegen 22.9 Prozent in der Vorwoche. Das Deckungsminimum beträgt 20 Prozent.

Berliner Devisen-Kurze.

Berlin, 19. Dez. London 13.93; New York 4.209; Holland 167.18; Brüssel 58.22; Mailand 21.54; Belgrad 5.584; Kopenhagen 72.13; Oslo 71.73; Paris 16.425; Prag 12.465; Schweiz 80.95; Madrid 34.35; Stockholm 75.87.

(Aus dem Vortragsregister.) Bei der Firma Josef Schatzmann, fabrikmäßige Erzeugung von Kochgeschirren aus Metall in Graz, wurde die Prokura der Frau Eugenie Schatzmann geb. Amann in Renging eingetragen. — Bei der Firma Wilhelm Benger Söhne, Hauptniederlassung mit einer Zweigniederlassung in Wien wurde der zu dem Namen des Gesellschafters Karl Benger eingetragene Zufuß „d. J.“, weil gegenstandslos geworden, gelöscht. — Bei der Firma Deutsches Haus, Gasthofbetriebsgesellschaft m. b. H. in Bregenz, wurde Alois Holter als Geschäftsführer gelöscht und Adolf Metz, Kaufmann in Bregenz, als Geschäftsführer eingetragen. — Bei der Firma Elektrische Bahn Dornbirn-Lustenau in Dornbirn wurde Eduard Alge infolge Ablebens als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht und Karl Bösch, Bürgermeister in Lustenau, als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen. — Bei der Firma Voralberger Kraftwerke, A.G. in Bregenz, wurde Direktor Ingenieur Anton Fürst in Bregenz als Mitglied des Verwaltungsrates eingetragen.

(Die Handelsbilanz.) Im November betrug der Wert der Einfuhr 108.5 Millionen Schilling (gegen Oktober dieses Jahres plus 1.2 Millionen), gegenüber dem November des Vorjahres minus 82 Millionen Schilling, der Wert der Ausfuhr 69.5, minus 2, beziehungsweise minus 37 Millionen Schilling. Der Einfuhrüberschuss betrug sich daher auf 39 Millionen Schilling, plus 3.2, beziehungsweise minus 45 Millionen Schilling. In den Monaten Jänner bis November 1932 ist die Einfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 715.2, die Ausfuhr um 516.3 Millionen Schilling gestiegen. Der Einfuhrüberschuss hat sich demnach um 198.9 Millionen Schilling verringert und beträgt 576.7 Millionen Schilling.

(Ueberschuss der heimischen Zuckerproduktion.) Nachdem einige Zuckerrübenfabriken die Rübenverarbeitung beendet haben, kann festgestellt werden, daß Österreich mit der heimischen Produktion heuer den gesamten Zuckerbedarf nicht nur zur Gänze decken kann, sondern sogar noch 200 bis 300 Waggons als Ueberschuss für die nächste Kampagne übrig bleiben; außer dem schon nach Österreich gelieferten tschechischen Zucker wird in der Kampagne 1932 bis 1933 kein fremder Zucker mehr nach Österreich geliefert werden.

(Geheferte Magnesitausfuhr.) In der Magnesitausfuhr Österreichs, die hauptsächlich von der Investitionstätigkeit in der internationalen Hüttenindustrie abhängt, war im ersten Halbjahr 1932 ein scharfer Rückschlag zu verzeichnen. In den Monaten Jänner bis Oktober 1932 ist im Vergleich zu den ersten drei Vierteljahren 1931 die Ausfuhr von Sintermagnetit von 21.741 Tonnen im Werte von 3.58 Millionen Schilling auf 11.903 Tonnen im Werte von 1.89 Millionen Schilling gesunken, die Ausfuhr von kausitisch gebranntem Magnetit von 16.327 Tonnen im Werte von 2.44 Millionen Schilling auf 13.751 Tonnen im Werte von 1.67 Millionen Schilling. In der letzten Zeit ist infolge der gebesserten Beschäftigung in der internationalen Hüttenindustrie aber auch die österreichische Magnesitausfuhr wesentlich gestiegen. Im dritten Quartal 1932 wurde an kausitisch gebranntem Magnetit ungefähr ebensoviel ausgeführt, wie im ganzen ersten Semester dieses Jahres, an Magnetitgeleichen nahezu doppelt so viel wie im ersten Halbjahr. Die Ausfuhr an Sintermagnetit hatte im ersten Halbjahr 1932 nur 5438 Tonnen betragen und war bis Ende Oktober auf 11.903 Tonnen, also auf mehr als das Doppelte, gestiegen. Allerdings ist trotzdem die gesamte Magnesitausfuhr 1932 im Vergleich zum Vorjahre noch immer wesentlich zurückgeblieben, namentlich in Sintermagnetit. Die weitere Entwicklung des Magnesitportales hängt von der künftigen Situation in der internationalen Hüttenindustrie ab, insbesondere in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Belgien, welche Länder die Hauptabnehmer für österreichischen Magnetit sind.

(Zur Reform des Wasserrechtes.) In der Vollversammlung des Wasserwirtschaftsverbandes der österreichischen Industrie hielt kürzlich der bekannte Fachmann Dr. Wilhelm Alter, Sektionschef A. D., einen Vortrag über die Reform des Wasserrechtes. Seit einem Vierteljahrhundert steht die Modernisierung der bezüglichlichen Landesgesetze, die aus den letzten Jahren stammen, auf der Tagesordnung, wiederholt wurden Gesetzentwürfe ausgearbeitet und in öffentliche Diskussion gezogen, zu ihrer Verabschiedung ist es jedoch nie gekommen. Seit dem Krieg behält man sich schlecht und recht mit der Verordnung über die begünstigten Bauten. Nach der Verfassung wäre die Situation jetzt eigentlich so günstig wie noch nie, weil der Bund zum ersten Male die alleinige Zuständigkeit auf dem Gebiete erlangt hat. Für die parlamentarische Behandlung eines wirtschaftlich so wichtigen Gesetzes sei der gegenwärtige Zeitpunkt nicht günstig, da das Wasserrecht eine streng sachliche Behandlung erfordert, jedoch wäre es nach Ansicht des Vortragenden zweckmäßig, den bereits bestehenden Referentenentwurf den Interessenten zwecks Begutachtung zugänglich zu machen.

(Die Wiener Industrie.) Der Jahresbericht des Wiener Industriellenverbandes bringt diese interessanten Daten: Der Mitgliederstand belief sich am 1. Jänner 1932 auf 741 Firmen mit 71.398 Arbeitern und 21.993 Angestellten, zusammen 93.391 Beschäftigten, gegenüber 776 Firmen mit 96.988 beschäftigten Arbeitern und 24.445 beschäftigten Angestellten am 1. Jänner 1931. In der Zeit vom 1. Jänner 1932 bis November dieses Jahres sind 24 Neubeiträge und 48 Austritte zu verzeichnen. Der größte Teil der Austritte entfällt dem Grunde nach auf Konturs, Ausgleich, Liquidierung, Betriebs Einstellung, Fusion und Besitzwechsel. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind gegenüber dem Jahre 1931 um 20.6 Prozent, gegenüber dem Jahre 1930 um 35.8 Prozent zurückgegangen. Der Umstand, daß die Mitgliedsbeiträge auf der Lohn- und Gehaltssumme aufgebaut sind, bedeutet ihre automatische Verringerung mit dem Personalabbau, Lohn- und Gehaltsabbau.

(Die deutschen Privatbankiers gegen die Großbanken.) In der Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes trat nach der Rede des Präsidenten Doktor Solmisen in der anschließenden Diskussion eine Opposition von Privatbankiers auf, die zu erkennen gab, daß sie mit der bisherigen Art der Wahrnehmung ihrer Interessen unzufrieden war, da diese bisher einseitig auf die Belange der Großbanken abgestellt gewesen sei. Die Opposition drohte, künftighin ihre Interessen von dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes loszulösen und selbständig zu vertreten.

(Die internationale Handelskammer und die Weltwirtschaftstagung.) Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer hat der bevorstehenden Weltwirtschaftstagung folgende Beschlüsse zur Annahme empfohlen: Beseitigung aller staatlichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben. In diesem Zusammenhang ist die planmäßige Kontingentspolitik abzulehnen. Den Regierungen möge vorgeschlagen werden, durch ihre Zettelsbanken Uebersichten über den lang- und kurzfristigen öffentlichen und privaten Schuldendienst alljährlich aufzustellen. Ferner werden die Herabsetzung der Kleinhandelspreise durch Senkung aller Gestehungs- und Verteilungskosten, die Errichtung eines internationalen festen Währungsstandards, weitere Verhandlungen über die Schulden- und bedingungslose Beibehaltung der Wechselkursbegünstigungsklausel beantragt. Gegen diese Forderungen haben sich die britischen und französischen Delegierten ausgesprochen. Ein eigener Ausschuh wird weitere Anträge vorbereiten.

Zum Schutze des gelernten Handelsreisenden.

Von Abgeordneten Hans Proding, Vorsitzender des D. H. V.

Die Lage des Handelsreisenden hat sich in der Nachkriegszeit nicht nur durch die Wirtschaftskrise katastrophal verschlechtert. Der Verlust von Absatzgebieten, der durch die staatlichen Neuordnungen für den österreichischen Reisenden entstand, mußte unabänderlich hingenommen werden. Dazu kam aber, daß durch den Abbau von öffentlichen Angestellten und frühzeitiger Pensionierung dem gelernten Handelsreisenden eine schwere Konkurrenz dadurch entstanden ist, daß solche Berufsleute Personen in größerer Zahl sich zum Reisendenberuf drängten. Der Besitz von Regiearten, ganzen oder halben Freitorten kam diesen Personen vielfach bei Bemerkung um Reisendenposten zugute, weil sie dadurch in der Lage waren, ihre Dienste billiger anzubieten oder sich mit geringerer Provision zu begnügen. Kein anderer Beruf dürfte so von Berufsreisenden überschwemmt sein, wie der Beruf des Handelsreisenden.

Seit vielen Jahren wehren sich die gelernten Handelsreisenden gegen diese ungelernete Konkurrenz, doch waren alle Bemühungen, eine Verringerung zu erzielen, bisher vergebens. Nun hat bei der Beratung der Gewerbenovelle sich endlich die Gelegenheit geboten, auch dem gelernten Handelsreisenden einen gewissen Schutz vor der Konkurrenz ungelernerter Kräfte zu verschaffen. Der Unterausschuh hat meine Anträge zu den §§ 59 und 60 mit Stimmenmehrheit angenommen und es scheinen diese Anträge auch in dem gedruckten Referentenentwurf, der dem Ausschuh für Handel und Gewerbe vorgelegt wird, auf. Bis her bestand der Legitimationszwang nur für Personen, die außerhalb des Standortes des Unternehmens zum Aufsuchen von Bestellungen verwendet wurden, nunmehr wird nach dem Inkrafttreten der Gewerbenovelle auch für sogenannte Platzvertreter der amtliche Legitimationszwang eingeführt. Nachdem über den Inhalt und die Ausfertigung der Legitimation vor Erlassung der Verordnung auch die Handelskammern und die Arbeiter- und Angestelltenkammern befragt werden müssen, ist damit zu rechnen, daß in Zukunft zweifelhafte Elemente auch als Platzvertreter nicht mehr möglich sind. Es dürfen nach meinem im Unterausschuh angenommenen Antrag als Handelsreisende — Platzvertreter — nur solche Personen angestellt werden, die den allgemeinen persönlichen Voraussetzungen für die Ausübung des selbständigen Gewerbebetriebes im Sinne der §§ 2 bis 5 der Gewerbeordnung entsprechen und überdies in der Lage sind, den Nachweis ihrer Befähigung als Angestellte eines Handelsgewerbes im Sinne des § 13 a der Gewerbeordnung zu erbringen. Zum § 13 a habe ich beantragt, daß zum Eintritt eines Handelsgewerbes ohne jedwede Beschränkung auf bestimmte Branchen der Nachweis der Befähigung erforderlich sei. Der Nachweis der Befähigung ist zu erbringen durch den Lehrbrief, beziehungsweise die Lehrzeugnisse über die ordnungsmäßige Beendigung des Lehrverhältnisses und das Zeugnis über eine mindestens zweijährige Dienstzeit in einem Handelsgewerbe, wobei jedoch die gesamte Verwendung mindestens fünf Jahre zu umfassen hat. Auch bei Absolvierung einer Unterrichtsanstalt, deren mit gutem Erfolge zurückgelegter Besuch die Befähigung ganz oder teilweise ersetzt, ist der Nachweis einer entsprechenden Dienstzeit im Handelsgewerbe durch beizubringende Dienstzeugnisse nachzuweisen. Die Ausfertigung der amtlichen Legitimation ist an den vorhergegangenen Nachweis der Befähigung und der persönlichen Voraussetzungen gebunden.

Durch diese Verringerung der Gewerbeordnung ist nun dem berechtigten Verlangen der kaufmännischen Reisenden nach Schutz vor dem Eindringen berufsreisender oder zweifelhafter Elemente weitgehend entsprochen worden.

Vereinsnachrichten

Heimatwehr, 3. Jägerkompanie. Dienstag 20.15 Uhr abends im Jägerheim Zugabende, 1. und 2. Zug.
Heimatwehr, schwere MG-Kompanie (M.G. 1). Mittwoch Punkt 8.15 Uhr Übungsabend im bekannten Lokal. In Zivil.
Heimatwehr, Jugendgruppe. Mittwoch Appell! Alle Kameraden haben zu erscheinen. Entlehnte Bücher sind mitzubringen.
Österreichischer Offiziersverband Tirol. Die Verbandskanzlei bleibt am 24., 27. und 31. Dezember geschlossen.
Innsbrucker Bolzhüttenvereinsgesellschaft. Dienstag abends ab 8 Uhr Gesellschaftsschießen beim „Dollinger“ in Mühlau. Gäste willkommen.
Sängerbund Hötting. Dienstag abends 8 Uhr Probe.
Kaufmännischer Verein Innsbruck. Dienstag halb 9 Uhr abends Vereinsabend im Vereinsheim Großgasthof „Grauer Bär“.
Vereinsvorsteher Dreizehnlinden. Dienstag abends 8.15 Uhr wichtige Probe.
Touren- und Rennfahrerklub „Germania“. Dienstag 20 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Tiger“, Höttingerau.
Rad- und Rennfahrerverein „Weibdena“. Dienstag 8 Uhr Klubabend beim „Goldenen Stern“, Leopoldstraße. Dienstag den 27. Dezember 8 Uhr Herrenabend ebendort. Regiebeitrag 50 Groschen. Arbeitslose frei. Anmeldungen bei Schriftführer Proch. Dienstag den 3. Jänner 8 Uhr Generalversammlung beim „Goldenen Stern“.
Schießrichterkollegium des Tiroler Fußballverbandes. Generalversammlung am 4. Jänner im Gasthof „Weißes Röhl“, Riebachgasse. Beginn 8 Uhr abends.
Sportverein Innsbruck. Dienstag abends Ausschuhssitzung im Gasthof „Weißer Mann“. Mittwoch abends Hallentraining in der Sped-bacherschule.
Sportverein Hötting. Dienstag halb 9 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim beim „Turner“ in Hötting.
Sportklub „Victoria“. Dienstag halb 9 Uhr abends Ausschuhssitzung im Gasthof „Schubert“. Erscheinen der Ausschuhmitglieder wegen der Weihnachtserwünschte dringend erwünscht.

Der entzückendste
Tonfilm des Jahres

Liebeskommando

ab heute wieder in den
mit Gustav Fröhlich,
Dolly Haas
Ton-Kammerlicht-
spielen im Rettungshelm,
Ruf 2757

Zentral Donkino

Für wenig Geld
sehen Sie heute die
beiden sympathischen
Landstreicher

Pat und Patachon in Lumpenkavaliere

u. das sehenswerte Reiprogramm
Nur mehr heute!
Kleine Preise:
S 1.—, S 1.50, S 2.—

Triumph-Lichtton Kino

Ab heute! Bei herabgesetzten Preisen!

Heinz Rühmann, Dolly Haas, Paul
Otto, Ernst Werbes in dem besten Ufa-Lustspiel der Tage:

Es wird schon wieder besser.

mit Fritz Grünbaum, Oskar Sima,
Jessie Dihrog und F. von Allen

Es
wird
schon
wieder
besser

ut sich was!
bestimmt Ihren ungeteilten Beifall finden!
offen Heinz Rühmann zum Tränenlachen!
der unübertreffliche Fritz Grünbaum!
können Sie sich wirklich nicht unterhalten!

ÖSTERR. STAATS WOHLTÄTIGKEITS LOTTERIE

Lospreis S 3.—. Haupttreffer S 100.000.—
52.000 Geldtreffer und 1 Prämie
Gewinnsumme S 715.000.—
Doppe gewinnen • Treffergarantie
ZIEHUNG AM 22.DEZEMBER 1932

Traminer Weinkeller

Adolf-Pichler-Platz 1 (Karl-Ludwig-Platz)

empfiehlt für die Feiertage seine guten, echten Südtiroler Weine:
1/4 Flaschen in Geschenkpackung zu äußerst billigen Preisen.



Wer kann sich so auf sein Leben,
so oft mit Regner, fühlend, was
sein Feind die Feinde, was
die Luft bringt, Regner, was
die Luft bringt, Regner, was

er echter, bester Qualität bei Handl's Nachf.,
Innsbruck, Seilergasse Nr. 12. Gegründet 1877.
Hötting, Schneeburggasse Nr. 13.

Stärkwäsche

sowie Wäsche jeder Art

Feinputzerei u. Waschanstalt Max Omelko

Jahnstraße 25. — Wilhelm-Grell-Straße 5. —

Leopoldstraße 26. — Kaiser-Franz-Josef-Straße 2.

Telephon Stelle 2 von 1073. O 4

Billigste Einkaufsquelle für die Weihnachtsfeiertage

frische Mandarinen, Orangen, Äpfel, Christbaumäpfel,
Trauben, Nüsse, Datteln, Kerdol, franz. Hauptessig,
frische Tomaten, Spargeln. In den Detailgeschäften der
Deutsch-Ital. Im- u. Exportgesellschaft

Joh. Ischia, Schifferegger & Co.

Innsbruck.

Kiebnachgasse 3.

Erzherzog-Eugen-Straße 18.



Schon Angst und trillert er
weil er's gute Begleitfütter
vom Handl sieht!
Ame feneier Mehlwürmer,
Füßernäpfe usw.

Joh. Handl's Nachf., Seilergasse 12

Wenn

Sie Wert auf zweckentsprechende
und sorgfältige Ausstattung Ihrer
Geschäftsdrucksorten legen, dann
wenden Sie sich um Beratung an die

WAGNER'SCHE UNIVERSITÄTS-
BUCHDRUCKEREI • INNSBRUCK
ERLERSTRASSE NR. 5-7, TELEPHON NR. 753

Hosenträger Gedehhalter

in anerkannt nur besten
Qualitäten. M 10

Frik Mohr

25-27 Burggraben 25-27



So, meine liebe Frau, ich
weiß, wir haben jetzt alle
draum trinken wir nur mehr
den guten und billigen

Gersteflässe

(auch Roggen- und Weizenflasse)
vom Handl in der Seiler-

gasse 12.

Gummi-Stempel
KAPFER
INNSBRUCK, Maria-Theresien-Str. 19

Die Gefahren der Elektrizität

Ein überwundenes Kapitel, glauben Sie? Und
doch liest man so viel von Unglücksfällen ge-
rade auf diesem Gebiet. Wollen Sie nicht
aber vorbeugen? Es macht ja so wenig
Mühe, sich über das Wichtigste zu unterrich-
ten, und es ist so praktisch, einen zuver-
lässigen Ratgeber zur Hand zu haben! Be-
stellen Sie doch heute noch Band 2 aus der
Bücherreihe „Die Welt“, das Büchlein über
„Die Gefahren der Elektrizität!“

Für Abonnenten der „Innsbrucker Nachrich-
ten“ S 1.50.



Joh. Handl's Nachf.,
Innsbruck, Seilerg. 12.
Gegr. 1877.



zum wachen mit dem
„Bücher“! Ich brauche zur
Regnung u. unbedingt eine Schale
mit 12

Asiatische Fußböden

dicke Parketten schleifen
wir hell und spiegelglatt
Maschinell Bohlen-
schleifen. Holzknecht, Schöp-
straße 17, Tel. 2 v. 2005

Versteigerungsbeditt.

Am 21. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr, ver-
kauft bei Gericht, Zimmer 7, anschließend Gum-
merhof, folgende Gegenstände öffentlich ver-
steigert: 10 Teppiche (Perser), ein Gartenschirm,
drei Gewehre, zwei Hardhoffer, Damenkleider,
zwei Decken, ein paar Schuhe (Perlen), zwei
Kästchen ein Silber, eine Salomeinrichtung, ver-
schiedene Bilder und Gebrauchsgegenstände usw.
Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine
halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten
Termin begonnen; während dieser Zeit können
die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Rühbühl,
am 20. November 1932.

Stadtkafé und Restaurant

mit Eckhaus, am Hauptplatz einer kleinen inter-
nationalen Fremdenstadt in Bayern, alter Fami-
lienbesitz, bei 50 Mille Anzahlung zu verkaufen!
Horrende Umsätze einwandfrei nachgewiesen.
Zuschr. unt. „Zeitgenössische Kapitalanlage op 129“
an die Verwaltung dieses Blattes.

Ludwig Riederer

Korrekter

der am 17. Dezember nach langem
Leiden, doch unerwartet rasch, im
50. Lebensjahre verschieden ist.
Ueber ausdrücklichen Wunsch des
Verstorbenen haben wir diesen heute
in aller Stille am städtischen Friedhof
zur ewigen Ruhe gebettet.

Die hl. Seelenmessen finden am
Mittwoch, den 21. Dezember, um 7 Uhr
früh, in der Dreieinigkeitskirche statt.

Innsbruck, Neumarkt 1. B.,
am 19. Dezember 1932.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die unsere liebe
Gattin, bzw. Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
zur letzten Ruhe begleitet haben, sagen wir herzlichst
Dank.

Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranz-
und Blumenspenden.

Nicht zuletzt sei besonders dem Herrn Dr. Heinze,
der hohen Geistlichkeit und den Nachbarn für die
vielen lieben, tröstenden Krankenbesuche und der Frau
Vorstand Moritz für ihre aufgeopfert Nachtstunden
gedankt.

Brz. am 19. Dezember 1932.

Eduard Vonbank

Hotelier „Alpenrose“, Zürs, als Gatte
und im Namen aller Verwandten.

dh 300

Im Streit der Meinungen

sind sich alle einig:
Salamander-Schuhe
sitzen immer gut, sind tadellos
verarbeitet und stets preiswert



SALAMANDER

KAUFEN SIE AUCH NOCH DIE PASSENDEN STRÜMPFE UND ÜBERSCHUHE

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 17/19

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S. 1.50, jedes weitere Wort oder Zahl 15 c. unter 1000 Worten pro Wort 30 c. je Zeile. Bei mehr als 12 Zeilen nach Vereinbarung. Die Bezahlung erfolgt am 1. Januar 1933. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben liegt bei den Anzeigengebern. Bei falschen Angaben wird die Redaktion nicht verantwortlich gemacht. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben.

Zu vermieten

Kleine Wohnungen, billige Zimmer, Küche, Bad, etc. in der Stadt. 1933-1.

3-Zimmerwohnung mit Gasheizung, sofort zu vermieten. 1933-1.

Wohnung, Zimmer, Kabinett, Küche, sofort zu vermieten. 1933-1.

Zimmer, Küche, Kabinett, sofort zu vermieten. 1933-1.

Lagerraum am Seebach, billig zu vermieten. 1933-1.

Zimmermiete

Brachvolles Einbettzimmer sofort. 1933-1.

Schön, 2-Bett-Stiegenzimmer zu vermieten. 1933-1.

Reines Kabinett mit Frühstück u. Mittagessen. 1933-1.

Berufstätiges Fräulein, Dauermitarbeiterin, sucht auf 1. Jänner reines, heizbares Zimmer. 1933-1.

Studentin aus bestem Hause sucht schönes Zimmer mit separiertem Eingang. 1933-1.

Offene Stellen

Serviererin, geübte Köchin, für größeren Betrieb gesucht. 1933-1.

Intellig., kinderliebende Mädchen zu drei kleineren Räumen nach Vorarbeit gesucht. 1933-1.

Stellengefuche

Wirtschafterin, 26 J., alt, die alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten auf 1. Jänner. 1933-1.

Winterstellung suchen: 1. Kuchenschef, ev. Bäcker, ein Bäcker, ev. Kaffeehelfer. 1933-1.

Stellengefuche

Wirtschafterin, 26 J., alt, die alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten auf 1. Jänner. 1933-1.

Winterstellung suchen: 1. Kuchenschef, ev. Bäcker, ein Bäcker, ev. Kaffeehelfer. 1933-1.

Stellengefuche

Wirtschafterin, 26 J., alt, die alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten auf 1. Jänner. 1933-1.

Winterstellung suchen: 1. Kuchenschef, ev. Bäcker, ein Bäcker, ev. Kaffeehelfer. 1933-1.

Zu verkaufen

Koffer, Grammophon, Marke Columbia, samt 18 Platten, alles fast neu, um 120 S. zu verkaufen. 1933-1.

Kaffee Nisko

Landesches Bauerngefechts 4.20 S (in 5 fa. Vollpaketen) verleiht per Radfahrer. 1933-1.

Modeln in allerbesten Qualität billig bei Engel. 1933-1.

Lagermetalle (Weißmetalle) für jeden Zweck bei Johann Gramann. 1933-1.

Billiger Ausverkauf

Wiener Pelzmode, Adolfs, Fischer-Platz 8. 1933-1.

Christbaumkerzen, Christbaum, Schmuck, Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl und billig bei Epp. 1933-1.

Zweikammeriges Gasbad um 25 S. verkauft. 1933-1.

Großer Lautsprecher zu verkaufen. 1933-1.

Kaffee sowie Infektionskaffee billig zu verkaufen. 1933-1.

Knabenkleidung, ev. auch samt Schuhen gesucht. 1933-1.

Kamm- u. Manufakturwaren in feinsten Ausführungen zu reduzierten Preisen bei Kaufmännischer. 1933-1.

Moderner Puppenwagen von 12- bis 48- S. 1933-1.

Opale Tisch, 6 Sessel, Spitzen- u. Georgettuch preiswert. 1933-1.

Schlafrockfelle

an 1.90 S. Hemdenfelle 55 c. Hemdenfelle 60 c. Handtücher 72 c. 1933-1.

Das Ideal der Hausfrau ist ein „Einkaufs“-Dampfkochtopf. 1933-1.

Mode-Weiss

Schreibmaschine „Linderoth“, vollständig modern, von 270- S. an. 1933-1.

Radio-Markentapparat, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 1933-1.

Gelegenheit! Blauer Damen-Schmuck (Leder), um 20 S. zu verkaufen. 1933-1.

Radio, 3 Röhren, Horn, Vorkompensator, a. Fernempfang, 120 S. 1933-1.

Stiefeln, einseitig, all. schicklicher Tisch, Truhe u. Sessel, zu verkaufen. 1933-1.

Echte Harzer Kaffeebohnen, 10 S. 1933-1.

Perlmantel, Seal electric, erhellende Felle, tadelloser, erhellender, preiswert zu verkaufen. 1933-1.

Gelegenheitsverkauf, Schönes Koffer-Grammophon, samt 25 Platten billig zu verkaufen. 1933-1.

Reinheit, Reinheit! Voll-Jaschier - Bügelständer, praktisch, in allen Farben, mit 15jähriger Garantie. 1933-1.

1-Lampen-Radioapparat mit 2 Kopfhörern, um 35 S. verkauft. 1933-1.

Fis-Pullover

von 15 S. aufwärts, prompt nach Maß, reine Schafwolle, Strickerei. 1933-1.

Küchenstempel, Eisenherd, weißes Emaille, ovales Tisch, schmaler, Stiefeln, Vorzimmerwand, billig zu verkaufen. 1933-1.

Schöner Fuchs billig zu verkaufen. 1933-1.

Kinder-Dreiradler und Modell zu verkaufen. 1933-1.

Ein Paar Schlittschuhe samt Schuhen, Größe 40, zu verkaufen. 1933-1.

2 Bettstellen mittlerer Größe, garantiert rein, Emaille, samt Drahtgittern, auch einzeln, billig zu verkaufen. 1933-1.

Kaffee, Tee- und Milchpulver, in großer Auswahl. 1933-1.

Unterwood und andere Marken leinwand, Großhandel, Großhandel, Großhandel. 1933-1.

Brückenwagen verkauft. 1933-1.

Auch heute schafft eine kleine Aufmerksamkeit freudige Stimmung. 1933-1.

Das Ideal der Hausfrau ist ein „Einkaufs“-Dampfkochtopf. 1933-1.

Handschuhe für Herren Damen und Kinder durch. 1933-1.

Ein schönes Geschenk ist eine kleine Kiste oder ein Koffer. 1933-1.

Mode-Weiss

Schreibmaschine „Linderoth“, vollständig modern, von 270- S. an. 1933-1.

Radio-Markentapparat, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 1933-1.

Gelegenheit! Blauer Damen-Schmuck (Leder), um 20 S. zu verkaufen. 1933-1.

Radio, 3 Röhren, Horn, Vorkompensator, a. Fernempfang, 120 S. 1933-1.

Winterstellung suchen: 1. Kuchenschef, ev. Bäcker, ein Bäcker, ev. Kaffeehelfer. 1933-1.

Hühner, Weihnachts- geschenke in schönen Glasgefäßen billig. 1933-1.

Grammophon mit eingebautem Radio u. Lautsprecher, Reparatur, wie neu, ist billig zu verkaufen. 1933-1.

Plattensätze 20 K. 1933-1.

Kronprinz - Petroleum- lampe, modern, mit Einziehh. 1933-1.

Einige schöne Tiroler Gebirgslandschaften, Gemälde, Glasgemälde, billig zu verkaufen. 1933-1.

2 Juppelinen, mechan. 1933-1.

Brochhaus-Verlag, neu. 12 Bände, billig abzugeben. 1933-1.

Singer - Nähmaschine, neu, Taktstich, mit Spiegel, 2 Polierstufen, 1933-1.

1 kg Parkettpaste S. 3-1, fest oder flüssig, lerner, Tip-Top, 1933-1.

Bücher, 1933-1.

Bilderrahmen, 1933-1.

Winterkäse, 1933-1.

Einzelne Stoffe, 1933-1.

Probleme, 1933-1.

Christbaumbehangen, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Goldmaki, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Doppel-Schlafzimmer, modern, mit Einziehh. 1933-1.

Moderner Lehnstuhl, 90 S. an bei Tapezierer. 1933-1.

Moderner Ständerlampe, 1933-1.

Es ist eine dringende Notwendigkeit aller Damen, täglich abends vor dem Schlafengehen das Gesicht mit gereinigter. 1933-1.

Einige schöne Tiroler Gebirgslandschaften, Gemälde, Glasgemälde, billig zu verkaufen. 1933-1.

2 Juppelinen, mechan. 1933-1.

Brochhaus-Verlag, neu. 12 Bände, billig abzugeben. 1933-1.

Singer - Nähmaschine, neu, Taktstich, mit Spiegel, 2 Polierstufen, 1933-1.

1 kg Parkettpaste S. 3-1, fest oder flüssig, lerner, Tip-Top, 1933-1.

Bücher, 1933-1.

Bilderrahmen, 1933-1.

Winterkäse, 1933-1.

Einzelne Stoffe, 1933-1.

Probleme, 1933-1.

Christbaumbehangen, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Goldmaki, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Handschuhe, 1933-1.

Frohe Stunden für wenig Geld



durch ein Grammophon. Zum Kauf gelangen nur tadellose Apparate mit dreijähriger Garantie.

Bestell-Nr.	Angabe S	10 Monatsraten zu	Kassapreis
25	21.-	6.-	75.-
40	22.-	7.-	84.-
26	28.-	8.-	96.-
29	31.50	11.50	135.-
30	43.50	14.50	174.-
28	51.-	16.-	195.-

Schallplatten doppelseitig spielbar
Unverbindliche Vorführung! S. 1.90 3.50 4.50

Grammophon und Radio Karl Einselen
Kataloge gratis! Innsbruck, Museumstraße Nr. 24

Zu kaufen gesucht

Kauf - Verkauf, Brillen, Goldwaren, Silber, etc. 1933-1.

Fußball, etc. 1933-1.

Schlittschuhe, etc. 1933-1.

Realitäten

Bauernhof mit 4 Joch. 1933-1.

Stodhofs Gasthaus, 1933-1.

Landwirtschaft, 1933-1.

Geldmarkt

3000 S auf Hypothek. 1933-1.

10.000 bis 20.000 S auf 1. 1933-1.

Allgem. Verkehr

Fleischbutter, 1933-1.

Verchiedenes

Goldstücke, 1933-1.

Spiele, 1933-1.

Tirolerhof

Bürger - Restaurant, 1933-1.

Reine Spezialität, 1933-1.

5 Prozent Rabatt in der Weihnachtswoche! 1933-1.

Kaffee und Tee von Riedl, 1933-1.

Wanke, 1933-1.

Verlust-Anzeigen

Billige Lederhandschuhe, 1933-1.

Fiedler

Für die Feiertage:

Rechte Südtiroler Flaschenweine, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Verlust-Anzeigen

Billige Lederhandschuhe, 1933-1.

Fiedler

Für die Feiertage:

Rechte Südtiroler Flaschenweine, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

Original-Whisky, 1933-1.

5 Weihnachtsbücher für die Tiroler Familie

250 der schönsten Sagen aus Nordtirol

Ausgewählt und erzählt von Karl Paulin. S 8.90.
In schlichter, volkstümlicher Form sind die alten Sagen neu erzählt, unverfälscht und echt sind sie aus dröhender Vergessenheit nun wieder ans Licht gehoben und unserer Gegenwart zu kulturellem Besitz dar-
geboten. Die Zeichnungen eines Kindes, der zwölfjährigen genialen Roswitha Bitterlich, geben dem Buche besonderen Reiz.

Goethe und Tirol

Von Univ.-Prof. Dr. Moriz Enginger. Mit acht Bildtafeln und mehreren Textbildern. S 4.70.

Innsprugg

Bürger — Bauten — Brauchtum. Heimatkundliche Aufsätze von Hans Hörnagl. Mit 42 Bildtafeln und 22 Textbildern. S 8.90.

Die schönsten Gedichte in Tiroler Mundart

Ausgewählt von Karl Paulin. 224 Seiten. Enthält 104 Gedichte der bedeutendsten Tiroler Volksdichter. Preis in Leinen geb. S 6.50.

Anton Reinf

Ausgewählte Werke. Herausgegeben von der Wolf-Pichler-Gemeinde. 202 Seiten. Preis in Ganzleinen geb. S 8.80.

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck
(Edart Schumacher) **Muen - Straße Nr. 4**
W 10



Seidenbinder
von 75 Groschen bis . . S 5.—
Sportbinder, Wolle,
von 78 Groschen bis . . S 2.20
Das neue Herren-Trench-
hemd mit 2 Kragen . . S 7.90
Herren-Krepphemden
S 4.90
Herren-Sporthemden
uni und gemustert . . S 6.90

Reiche Auswahl in Seidentüchern, Pyjamas
und Sport-Pullovern

SCHULHOF
MUSEUMSTR. 12 INNSBRUCK MARKTG. 19

Billigster Weihnachtseinkauf

Sardinen, port., 1/4 Cl. per Dose S —.56
Sardinen, Marke Dolores, große Fische,
1/2-kg-Dose per Dose S 1.40
Thunfisch in feinst. Olivenöl, 1/2-Dose per Dose S —.85
Echt ung. Kinderglasch, 22-kg-Dose per Dose S —.75
Echt ung. Salami per Stück ca. S 1.80
Bergwurst per Stück ca. S 1.—
Echte Gansleberpasteten, getrüffelt per Dose S 2.50
Frühstückspalm in Dosen zu 130 g per Dose S —.70

D. S. Deutsch-Ital. Im- u. Exportgesellschaft

Joh. Ischia, Schifferegger & Co.

Innsbruck, Innrain 3, Erzherzog-Eugen-Straße 18.

Weihnachtsgeflügel

Bestellungen sind schon jetzt erbeten. Preise
werden sehr niedrige sein.

Feldkirchner, Anichstraße 9

Telephon 265.

F 2

Billige und passende Weihnachtsgeschenke

Hübsche Geschenkkörbe in reicher Auswahl von
S 4.— aufwärts. D 3

Deutsch-Ital. Im- u. Exportgesellschaft

Joh. Ischia, Schifferegger & Co.

Innsbruck,

Innrain 3. Erzherzog-Eugen-Straße 19.

Steir. Milchmaskegeflügel

(billiger als Fleisch)

kauft oder bestellt man aber nur im

Fruchthof Lucca

Anichstraße 7. K 1986

Post- und Bahnversand nach allen Richtungen.



Ein fröhliches Weihnachtsfest
sowie ein glückliches Neujahr
wünscht allen seinen Kunden,
Gästen und Gönnern

K 1965

Café-Konditorei Katzung

Anschließend empfehle ich meine Spezialitäten wie:

Eierpunsch, Weinpunsch, Marsalapunsch, Tee,
Tschai, Grog, Obersschokolade, Oberskaffee.

Konditorei-Büffet

stets frische Torten und Bäckereien mit Creme-
und Obersfüllungen aller Art.

Stets frische, feinste Faschingskrapfen!

Verkauf von Bäckereien und Torten sowie Be-
stellungen werden entgegengenommen wie
früher in der Konditorei.

Dessertweine, Spezialität:

Weißer Wermutwein (Cora), Sherry-Malaga,
Marsala, Portwein, Tokajer, Ruster, französ.
Kognak Hennessy & Martell, französ. Char-
treuse, Benediktiner, inländische Liköre und
Schnäpse aus ersten Häusern sowie Flaschen-
weine.

Belegte Brote.



Für die Dame!

Moderne Armbanduhren

Brillant- und Moderinge

Ohringe, Halsketten

Moderne Armbänder

Puderdosen usw.

Wecker

Pendel- und

Küchenuhren

Bestecke und

Silberwaren

Die moderne Sportuhr

Siegelringe

Uhrketten

Zigaretten Dosen

Silberbleistifte usw.

Wichtig für alle! Bitte, Schaufenster besichtigen! Größte Auswahl!

Preise billig wie noch nie!

JULIUS HAMPL

Größtes Uhren- und Juwelen-Geschäft

Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 40 (Donauhof)

*Zeitgemäß habe ich meine Preise auf das
möglichst Niedrige gestellt!*

H 2



Bergland-Bücher - ein Geschenk, das immer und überall erfreut!

Und neben dem ausgewählten Lesestoff — Ernstes und Heiteres von führenden Autoren — eine bleibende Zierde für jede Bücherei!

Es ist weit und breit bekannt: „Bergland-Bücher“ sind vornehme Gaben — trotzdem sie so billig sind! Bitte, wählen Sie:

1. Vom sterbenden Rokoko. Novellen von R. H. Bartsch.
2. Drei Frauen. Novellen von Franz Karl Ginzkey. (Nur in der Aus-
gabe zu S 4.95 zu haben.)
3. Der Kanzler von Tirol. I. Band. Historischer Roman von Her-
man Schmid.
4. Der Kanzler von Tirol. II. Band. Historischer Roman von Her-
man Schmid.
5. Der göttliche Kuß. Roman von Maria Peteani.
6. Die Jungfrau. Roman von Barbara Ring.
7. Die Hochzeit des Mönchs. Die Richter. Novellen von C. F. Meyer.
8. Martin Overbeck. Der Roman eines reichen jungen Mannes. Von
Felix Salten.
9. Zwei Welten. I. Band. Ein Marco-Polo-Roman von Egmont Colerus.
10. Zwei Welten. II. Band. Ein Marco-Polo-Roman von Egmont Colerus.
11. Der Sternsteinhof. Eine Dorfgeschichte von L. Anzengruber.
12. Der Knabe Leonhard. Ein Roman aus Salzburger Biedermeiertagen
von A. Hagenauer.
13. Ein Bekenntnis. Novellen von Theodor Storm.
14. Der Lehrer von Dobersau. Eine beschiedene Geschichte aus einem
stillen Tale von Wolfgang Burgbauer.
15. Der Schelm von Bergen. Novellen von Julius von der Traun.
16. Fremdlinge. Roman von Emil Lucka.
17. Die letzte Reckenburgerin. Roman von Louise François.
18. Tier und Liebe. Geschichten von Unterdrückten und Verkannten
von Franz Harrer. Mit Illustrationen.
19. Batterie 4. Von Robert Milmann.
20. Weiße Magier. Roman von Egmont Colerus.
21. Toni Tora. Ein Stelzhamerbuch von Josef K. Dittreich.
22. Bergbauern. Erzählungen von Berglar-Schröder.

23. Die Liebesleiter. Roman von Maria Peteani.
24. Der poehende Berg. Roman von Gustav Renker.
25. Die Amouren des Magister Döderlein. Roman von Rob. Hohlbaum.
26. Hussenelt. Roman von Anton Schott.
27. Eingesenkt auf Kornellgrube. Roman von Emil Ertl.
28. Der Tyrann. Eine Salzburger Historie von Wilhelm Dessauer. Mit
Reproduktionen historischer Bilder aus Wolf Dietrichs Zeit.
29. Vom Auto aus . . Beobachtungen und Betrachtungen von E. F.
Tratz. Mit Illustrationen.
30. Micaika. Novellen aus der alten Armee von Rudolf von Eichthal.
Illustriert von K. A. Wilke.
31. Das Haus an der Clever Heerstraße. Roman v. Gisela Duncker-Beck.
32. Das rauhe Leben. Roman eines Menschen von Alfons Petzold.
33. Bergland in der Arktis (Die österreichische Spitzbergen-Fahrt 1931).
Mit reichem Bildschmuck nach Originalaufnahmen.
34. Die Schiffmeisterin. Roman aus Alt-Linz von Maria Anna
Kaltenhauser.
35. Der Ruf der Heimat. Vergriffen.
36. Moskau diktiert. Reisebeobachtungen in Rußland von Franz
Krotsch. Illustriert.
37. Reculem. Ein Mozart-Roman von Erwin Weill. Illustriert.
38. Die Madonna mit der Armbanduhr und andere Novellen von Karl
Hans Strobl.
39. Zwei Männer spielen um die Welt. Roman aus der nächsten Zeit
von A. J. Fischer.
40. Lachendes Land und lachende Leute. Lustige Geschichten von
Franz Reisl.
41. Laterna magica. Ausgewählte Erzählungen und Legenden von
Felix Braun.

Sonderausgaben der Bergland-Bücher:

- Die Frauen um Goethe. Ein Goethe-Buch von Paul Kuhn. In
Bastislinien gebunden. Großoktavformat, mit 22 ganzseitigen
Bildtafeln auf Kunstdruckpapier, 347 Seiten stark, Geschenk-
ausgabe S 6.70
- Die Frauen um Napoleon. Ein Lebensbild von Gertrude Aretz.
Großoktavformat, 22 Bildtafeln. Bastislinienband . . . S 6.70
- Zwischen Karwendel und Dolomiten. Neue Gedichte von Barth.
Del-Pero. In Bastislinien gebunden, mit Golddruck, in
Schuber S 2.95
- Oh mir leuchten die Sterne. Gedichte von Arthur von Wapach.
In Bastislinien gebunden, mit Golddruck, in Schuber . . S 2.95
- Die Welt der Träume. Kleine Novellen und Geschichten von
Heinrich von Schüller. In Bastislinien gebunden, mit Gold-
druck, in Schuber S 2.95
- Wolf Dietrich. Dramatisches Gedicht von Heinz Jenke-Zellhof. S 2.50
- Erde, wir lassen dich nicht! Ein Gedichtband von H. Deissinger. S 2.95
- Florian's wundersame Reise über die Tapete. Ein fröhliches Buch
für unsere Kleinen von Franz Karl Ginzkey. Mit zahlreichen
Ein- und Mehrfarbendruckbildern von Erwin Tintner . . . S 3.60

Buchreihe „Die Welt“, geleitet von Dr. E. P. Icaz:

- Buch I: Das Leben der Vorzeit und seine Erforschung. Von
Univ.-Prof. Dr. Othenio Abel S 1.50
- Buch II: Die Gefahren der Elektrizität. Von Univ.-Professor
Dr. Stephan Jellinek, Wien S 1.50
- Buch III: Fahrten um die Erde. Von Dr. F. X. Schaffer . . . S 1.50
- Buch IV: Rassengeschichte der Menschheit. Von Dr. Viktor
Lebzelter S 1.50

Das Bergland-Buch für Abonnenten der „Innsbrucker Nachrichten“ S 2.95, Buchhandelsausgabe S 5.10.